Darstellendes Spiel

Nr 4 2013

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
Theater
verbandTirol
300 Videos 50.000 Zugriffe

Der Fall die Falle die Fälle

Markus Plattner ist sicher eine polarisierende Persönlichkeit. Er trägt seine Zunge auf dem Herzen, verschreibt sich ständig neuen Ideen und schafft es in jedem Fall die Menschen zu berühren - auf welche Art auch immer. Nach dem diesjährigen ereignisreichen Passionssommer stellte sich aber auch für ihn die unsichere Frage nach dem Danach. Nahtlos begibt er sich weg von der großen Bühne der kleinst möglichen Form, dem Gasthaustheaters hin, bevor er wieder mit einem völlig anderen beinahe ausgestorbenen Genre sein großes künstlerisches Gespür unter Beweis stellt. Möglich wird dies mit einem gleichsam ambitionierten wie mutigen Theaterverein, wie er in Rum zu finden ist. Leiter Martin Moritz hatte bereits vor einem Jahr und damit lange vor dem in dieser Form nicht vorhersehrbaren Erfolg [illegible] ein Team für die aktuelle Herbstproduktion zusammen gestellt. Und die Rechnung ist aufgegangen: eine völlig unerwartete und neue Inszenierung eines nahezu totgespielten wie gleichermaßen facettenreichen Bühnenklassikers. Die Zeit ist gerade richtig, schon einmal war vor drei Jahren eine Umsetzung von „Die Falle“ unter der Regie von Markus Plattner in Rum angedacht. Diese Reifezeit kommt nun in voller Wucht zum Ausdruck. Standing Ovations bei der Premiere am 8. November verdeutlichen, dass das Publikum die Tiefe der Inszenierung in Kombination mit seiner gleichsam klaren Struktur verinnerlicht hat. Plattner arbeitet zwar auf mehreren Ebenen ein großes Gefühlsspektrum heraus, hält das Ensemble darin aber eng zusammen und schafft über jedes mögliche Element einen Überbau, der in seiner Gesamtheit einen klaren Bogen fasst. Der Bühne als schräge Holzkonstruktion konzipiert werden der Dramaturgie folgend immer mehr Elemente entnommen und womit dem Hauptdarsteller buchstäblich der Boden unter den Füssen weg gerissen wird. Auf filigrane Weise bauen sich die entnommen Teile als Puzzle wieder zusammen, welches am Ende die große Auflösung zeigt. Allein die kreiierten Bilder an Stille, Bewegung und Überraschung arbeiten mit einer derart archaisch verwurzelten und psychologisch tief verankerten Sprache, dass dem Zuschauer nur zwei Möglichkeiten bleiben: auf den Zug aufspringen oder schnellstens aussteigen. Wer mitfährt dem eröffnet sich ein vielschichtiger Psychothriller samt eingeflochtenen Mysteryelementen, der gerade durch und mit seinen Liveeffekt messerscharf jedes Gefühl kalkuliert. Bemerkenswerter Weise war „Die Falle“ vor zwanzig Jahren gleichzeitig auch die allererste Inszenierung im Leben des jungen Regisseurs Markus Plattner. Nun ist dies seine 101. Inszenierung in der sich der Kreis wieder schliesst. Der Theaterverein Rum beweist damit einmal mehr seine Bandbreite im Spektrum der Genres mit einem überzeugenden Ensemble aus den eigenen Reihen in Ergänzung mit professionellen Theatermachern. So könnte das Theater von morgen aussehen und damit ist es das Theater von heute: wendig, anspruchsvoll, fesselnd. j.p.

Zur Sache

Ohne zunächt beabsicht worden zu sein geriet beim Zusammenstellen der Beiträge das vorliegende Heft zu einem Jahresrückblick und zur Umstellung von Berichten zu Einzelereignissen auf Vergleiche und Übersichten.
So gibt es nicht nur ein Leitmotiv für das Heft, sondern die Darstellung von mehreren inhaltlichen Bögen und Fortsetzungsgeschichten.
Die entstandene Diskussion über Volkkultur und Schatten aus der Nazizeit legte die Fortsetzung der SPIEL-Serie zur Geschichte der Exl-Bühne nahe.
Der Besuch eines Seniorentheaterfestivals war der Anlass, das Thema nicht nur als Sondersparte zu beleuchten, sondern auch auf die Rolle von Alten im „alten“ Volkstheater hinzuweisen.
Willkommen war auch der Anlass der Rückkehr des Figurentheaters ins Zentrum von Innsbruck, um einen Blick auf die Mobilität und das Festivalwesen dieser Sparte hinzurichten.
Das Klima eines völlig entspannten Neben- und Miteinanders im weiten Feld der freien Szenen erlaubt, den neuesten Produktionen der professionel l dominierten städtischen freien Szene entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen.
Die unterschiedlichen Zugänge zum Kindertheater in den 20 Vorweihnachtsproduktionen galt es anzuschauen, und zwischen Theater für (die den „Markt“ bedienen) und von Kinder und durch Kinder (selbstgestaltet) zu unterscheiden.
Und schließlich war da auch noch auf auffällige Tendenzen und Trends zu verweisen, auf die Themen Erotik und die Gespenstermacherei.
Es gibt unter den 1500 (oder mehr) Aufführungen im Land kaum eine, bei der nicht von befreundeten Bühnen oder Vertreter und Funktionäre der Öffentlichkeit begrüßt werden. Die da kommen erzählen von ihrem Erlebnis in ihren Umfeldern weiter, aber multiplikativ wird die Animation im Netz des Mitlebens in der Spielkulturszene erst durch Verstärker, denen die Mittel dazu in die Hand gegeben werden. Insofern kommt der Arbeit jener fünf Mitarbeiter des Verbandes, die Videoclips anfertigen und ins Netz stellen, eine richtungsweisende Bedeutung bei der Vernetzung von Wissen um Inhalte in der Spielleandschaft zu. Es gab im Nov. Tage mit 10 Premieren und über zwanzig Vorstellungen.
In dieser Fülle sind Transparenz und Übersicht nur auf virtuellem Weg und auf eigenen Kanälen möglich und vernetzbar. Mediathek anschauen! e.s.

Zum Inhalt

Themen
4-7 Hat auch Volkstheater braune Flecken? - Exl-Bühne und so
22 Männewelten-Frauenwelten - Schippedupfer in Niederndorf
28-29 Vampire, Hexen, Geister - ein okkulrer trend?
30-31 Heiße Nächte auf den Bühnen Trends mit „Ero-tik“
32-33 Typenlustspiel & Familienkomödie

Sparten
8-11 Mittendrin - SeniorINNen - Festival - Alte im Spiel
12-15 Figurentheater wieder im Zentrum - Dölsach - Namlos
24-27 Aus der Welt der wilden Kids

Freie Szene
16-17 „Engel lassen keinen fallen“ „Aus Liebe“ - Westbahntheater Eine Sommernacht - Theater praesent
18 Geschlossene Gesellschaft - - Lendbräu -
19 Im weißen Rößl - Treibhaus

Bühnenporträt
20-21 Rattenberg - und die schwarzen Mander

Magazin
38-41 Aus dem bunten Bühnentzreiben von A-Z
39 Wiederaufnahmen Wo der Tod gewünscht wird -
37 Humiste Norway today

32-33 **Gastspiele -** Rückmeldungen

Ausbildung
44-45 Spielleiterseminar - Abschluss
36-37 Theater der Nachhaltigkeit - Seminar - Probentage

46 **Ehrungen, Erinnerungen**

Titelseite: „Aus Liebe“ von Peter Turrini im Westbahntheater Foto: Ekkehard Schönwiese (so wie alle nicht signierten) Darstellendes SPIEL in Tirol: Nr.4/2013; Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt übereinstimmenden Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese + Team - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

Braune Spiele - Wer war Colberg? S. 4-7

A koans Wunderl - S. 11

Pippi Langstrumpf S. 24f

Burggeflüster - Weer S. 28

Im weißen Rößl S. 19

Gefördert von tirol Unser Land

Hat auch das Tiroler Volkstheater braune Flecken? Ein Freispruch

Machen „volkskulturelle Verbände“ die Augen zu, wenn es um das Aufarbeiten der NS- Vergangenheit geht? Den Anstoß zu dieser Frage bot der Fall Sepp Danzer, eines Komponisten, der einst ein bekennender Nationalsozialist war und dessen „Vergangenheit“ nach dem Krieg (bis 2008) nicht zum Thema gemacht worden war. Im Ggenteil: Mit seinem Marsch „Olympioniken“ wurden immerhin symbolträchtig die Olympischen Spiele 1964 in Innsbruck eröffnet. Und vor einigen Jahren erst wurde nach Danzer die Landesmusikschule Kramsach benannt. Nach „Auffliegen“ des Falles reagierten alle involvierten Verbände und Einrichtungen mit Bekenntnissen zur Aufklärung.

Das Kapitel Autoren und ihre Werke im - nicht geschriebenen - Buch über die braunen Flecken der Volkstheater-Spielkultur in Tirol ist eine eigene Geschichte, gekennzeichnet vom Widerspruch zwischen ideologischem Fanatismus und ambitionierten volksbildnerischen und pädagogischen Bekenntnissen. Typisch für diesen Widerspruch ist etwa die Haltung und das Wirken von Karl Spingenschmid oder von Gottfried Schöpf, dessen Anderl-von-Rinnspiel - ungebremst antisemitisch - auch nach dem Zweiten Weltkrieg weitergespielt wurde.

Bevor das Buch über die braunen Flecken volkskultureller Verbande hinsichtlich des Bühnenlebens aufgeschlagen werden kann, ist die Frage zu stellen, ob der Theaterverbandtirol ein Traditionsverband ist? Oder besser gefragt: Ist er es noch? Er ist ja nicht mehr jener 1959 gegründete „Landesververband Tiroler Volksbühnen“, der sich als einer unter all jenen volkskulturellen Traditionsverbänden definierte, die geschlossen und gemeinsam hinter der Dornenkrone im Hoferjahr 1959 mitmarschierten.

Aber gut. Der Theaterverbandtirol ist ein Nachfolgeverband des „Landesverbandes Tiroler Volksbühnen“ und als solcher auch verantwortlich dafür, seine Geschichte zu reflektieren. Und wenn er sich selbst heute auch als Serviceverband versteht, zuständig für das Betreuen aller Spiel - und Theaterformen außeberuflicher Art in Tirol wird er doch häufig genug in die Schublade seiner Herkunft gesteckt. Das geschieht unreflektiert, aber ist für die Schubladianer eine einfache Möglichkeit, an Entwicklungsfähigkeiten vorbeizukatalogisieren.

Berichte über Theater handeln vondarstellender Kunst, von Einzel- und Ensembleleistungen, von Autoren und künstlerischen Ansprüchen in den Konzepten. Bei Theater in der Schublade eines volkskulturelles Ereignises wird künstlerische Ambition kaum wahrgenommen. Da gehe es ja insgesamt nicht um individuelle künstlerische Leistungen, sondern um Gemeinschaftspflege etc., etc.

In den Köpfen derer, die Theater unter dem Hut der Volkskultur sehen, beschränkt sich außerberufliches Theater auf Volkstheater im Sinne von Brauchspiel. Daran hat sich seit frühfaschisten Zeiten nichts grundsätzlich geändert. Da ist noch wenig „aufgearbeitet“ worden. In der Ethnologie gibt es zwar einen eigenen Lehrstuhl für musikalische Volkskultur. Aber hinsichtlich des Darstellenden Spiels bleiben Werke ungeprüft und unrevidiert, die es in die Schublade des Brauchtums stecken.

Dieses Theater hat sich aber zu allen Zeiten nur in Köpfen von Ethnologen abgespielt, und zwar im Dienst von ideologischen oder sonstwie politischen Absichten des Verinstumentalisierens einer Spielkultur, die damit in ihrer autonomen Entwicklung gehemmt wurde. Das war aber nicht erst eine Sache, die im 20. Jahrhundert unter nationalistischen Gesichtspunkten ereignet hatte, wo die germanischen Wurzeln des Brauchspiels ausgegraben wurden, sondern führte bereits, unter dem Vorwand der Aufklärung, unter Maria Theresia zum Verbot des Volkstheaters in Tirol. Im Zusammenhang mit der NS-Vergangenheit steht die Frage im Raum: Wer hat sich da verinstrumen-

Fronttheater 1943

Zusammen „mit einem Lastwagen voll Ballett“ waren Exl-Leute von 1941-1943 mit Fronttheater auf „Tournee“. Vor dem Krieg wurden sie als Botschafter des ideologisch brauchbaren „Volksspiels“ gern gesehene Gäste in Städten quer durch Europa. Man flog von Ort zu Ort, war privat modisch up to date und verwandelte sich auf der Bühne zu Figuren „aus dem Volk und für das Volk“. Dabei ist zu bemerken, sie stammten nicht aus jenem Volk, das sie darsatellen, sie waren keine Bauern sondern Bauernspieler. Durch sie wurde das Bauern spielen zu Kunstform.

SIe waren „national“, aber so, wie sich um die Jahrhundertwende aufstrebendes städtisches Bürgertüm systemkritisch gegen den Konservatismus von Staat und Kirche gab. SIe waren dann auch Parteimitglieder der NSDAP, ließen sich einspannen. Aber können sie auch als Vertreter der Ideologie des NS-Regimes gelten?

Frauen am Steuer der Exls

talisieren lassen. Die Exl-Leute sind mit Hitler an einem Tisch gesessen. Gut, aber was sagt das? Sie waren Parteimitglieder. Gut. Wie weit hat sich das auf das ausgewirkt, was und wie sie gespielt haben? Ausgewandert sind sie nicht. Sie haben Mitte 1944 im KZ-Mauthausen den „verkauften Großvater“ gespielt. Hatten sie zu dem Zeitpunkt noch eine Chance, es nicht zu tun?

1950 konnten sie glaubhaft nachweisen, in ihren künsterischen Zielen beschnitten und materiell geschädigt worden zu sein. Sie wurden aus den Listen der Belasteten gestrichen.

Ich möchte einmal von einer ganz anderen Seite an das Thema der Vergangenheitsbewältigung in der Spielkultur herangehen,vor allem ohne moralischen Zeigefinger, ohne Forschergeilheit nach dem Herumkratzen am Lack von glorifizierten Personen. Ich besorgte mir Unterlagen, aus denen hervorgeht, was sich NAZI-Ideologen vom „Volksspiel“ in ihrem Sinn erwarteten, in der Hoffnung, dann feststellen zu können, ob die Spielpraxis den kulturpolitischen Zielvorstellungen der Nazis entsprochen hat oder nicht.

Um es vorwegzunehmen. So wie das Bild vom „volkskulturellen“ Theaterspiel in den Köpfen mancher Meinungsträger heute von der Praxis entfernt ist, so weit entfernt war auch die Ideologie der Nazis von der Spielpraxis einst.

Die Exlleute können von der politischen Kollaboration mit Nazideologie weitgehend frei gesprochen werden und mit ihnen auch alle Bühnen des Landes, die zudem darauf hinweisen können, sehr schnell im Verlauf des Krieges überhaupt verboten worden zu sein.

Ich besorgte mir also das Buch „Das Volksspiel im nationalsozialistischen Gemeinschaftsleben“ (ohne Jahr; jedenfalls nach 1933 erschienen), das mit einem größeren Anhang versehen ist. Hier werden ideologiekonforme Theaterstücke empfohlen. Hunderte von Stücken sind da aufgelistet und ich kenne so gut wie keinen Titel, nichts, was sich heute in der Bibliothek des Theaterverbandes findet. Dabei sind hier sehr viele Stücke gesammelt, die in den 20er und 30er Jahren geschrieben worden sind! Auch von Karl Schönherr und Franz Kranewitter und all den Autoren rund um die Exlbühne

„Der Kommandant“ von Erich Colberg, Theater nach Naziwunsch: „Unsere Spiele scheiden sich von jenen anderer Zeiten unüberbrückbar. Wenn in einem Totentanz der Tod alles Leben sinnlos hinmäht, weil er der Starke ist, so steht demgegenüber der Tod, der des Volkes Ewigkeit schafft. Unbrauchbar sind für uns Spiele, in denen psychologische Abnormitäten und nicht wichtige Einzelschicksale oder Degenerationserscheinungen vorkommen. Der eigentliche Laienspielstoff ist das Volksschicksal, die Volkwerden. Die Spielstoffe sind der Sage und der Geschichte entnommen. In ihnen leben die Heldenschicksale der Nibeluigen und Wikinger wieder auf.“

ist hier kein Wort zu finden, obwohl die Exls gerade zu der Zeit der Entsethung der Volksspiel-Kampfschrift in deutschen Landen einen außerordentlichen Ruf, federführend für Volkstheater, genossen haben.
Ein Grund für diesen Umstand mag darin zu finden sein, dass sich das Volksspielhandbuch „vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP“ an Laien richtet und nicht an Volkstheater als Kunstform. Abgesehen von einigen Zugeständnissen bei Stücken, die dem Repertoire des dörflichen Bauernspiels zuzuordnen sind, blieben die Exls bis in die letzten Kriegsjahre hinein sehr konsequent bei ihren literarischen Stoffen, bei Friedrich Hebbel, Heinrich von Kleist und Karl Schönherr, unterhielten mit „Der Floh im Ohr“ und fesselten mit „Via Mala“ von John Knittel und beendeten ihre Spieltätigkeit im Herbst 1944 mit dem Lustspiel „Die Gabi“ von Julius Pohl.
All das hat nur wenig mit dem zu tun, was sich die Nazis unter Volksspiel vorstellten. „Es wird im Reichsbund für Volksbühnenspiele versucht, das Spiel der Vereine zu einem gesunden Volksspiel zu führen. Man lehnt die Wahl von Dichtung der Berufsbühne ab, bekämpft Schund- und Schmutzliteratur.“ Und was ist in dieser Beschreibung unter „gesund“ zu verstehen? Es wird beschrieben, was ungesund sei, zum Beispiel das bürgerliche Vereinstheater, „wie es von beliebigen „Gesangs- und Sportvereinen, von Karnevalsgesellschaften und Kleintierhaltervereinen vorzüglich zur Vorweihnachtszeit“ betrieben werde. Heftig hergezogen wird auch über jene Lustspielkategorie, bei der der „dumme Bauer“ die Hauptfigur ist. Ganz abzulehnen seien auch „ernste Stücke, die eine verlogene Welt aufbauen, Wilderer- und Grafengeschichten, seichte Amüsierstoffe und Kasernenschwänke.“ Und vor allem durchzugreifen sei beim Wildwuchs an „Bunten Abenden“. Wenn ich schon in der Bibliothek des Theaterverbandes nichts finde, was in diesem Buch zum „Volksspiel“ aus der Nazizeit passt, so dachte ich, vielleicht finde ich wenigstens etwas zu den Autoren, die hier genannt werden. Ich nahm mir also den erstbesten Namen heraus, wo die Stückbeschreibungen auf einen germanischen hardliner hinzuweisen schienen: Erich Colberg. Da trieft alles nach Aufnordung und germanischer Heldentümelei. Man möchte fast meinen, das könne ja alles nur so augenzwinkernd gemeint sein wie bei den Pradler Ritterspielen. Aber nein, da wird mit heroischer Klaue die Germanenmythoskiste ausgepackt, die vollgestopft ist mit Klischees von Heldenmut, Selbstverachtung und Rache. Im Feierspiel „Hagen“ von Colberg wird der Mörder zum Helden erklärt: „Das grimmige, oft grausig anmutende Geschehen braucht ein langsames Hineinfinden zum Erlebnis dieser nordischen Welt von Kampf und Ehr.“
Da hab ich jetzt also einen besonders typischen Fall von Autor der willigsten Art der Anbiederung an Naziideologie, dachte ich. „Vielleicht finde ich über ihn etwas im Internet.“
Ja, ich fand ihn auf Anhieb, aber wie! Und wieder einmal stieß ich auf den mir schon so gut bekannten Widerspruch von Persönliochkeiten seiner Art: Er gilt als einer der wichtigsten „Pioniere des deustchen Schulspiels also des Theaterspiels in der Schule und durch Schüler.

Steinwurfspiele bei der Puzzihütte - Ferdinand Exl

Heldenideale der Nazis - dämonischer Narr und reiner Tors

Und das sind die Heldenideale, die das „Hauptkulturamt“ im Nazi-Berlin über das Volksspiel vorgespielt wissen wollte: „Im heiteren und ernsten Spielgut werden immer zwei Typen sein, die deutsches Wesen verkörpern .. der deutsche Narr, der Eulenspiegel, und der reine Tor, der in sich ruhende Held, Eulenspiegel ist kein Spötter, sondern stellt als Freund des Volkes Bürgerdummheit an den Pranger. Zweitens ist da der reine Tor, der unbeirrbar ist und ohne Angst vor Tod und Teufel.

Aus Ferdinand Exls letztem Willen

Am 21. Marz 1942 schrieb Ferduinand Exl in seinem Testament: „All das, was in unserer Ehe zwischen uns getreten ist, wollen wir heute nicht mehr untersuchen und wünsche, die vielen Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten, die oft für uns beide Teile so kummervolle Stunden ausgelöst haben, ein für allemal zu vergessen, ...
Meine liebe Anna, das Shcicksal hat mich hart getroffen und hoffe recht, recht bald von allem erlöst zu werden. Ich weiß, dass ich um all das nicht mehr lange zu bitten brauche.
... Der Fundus, der bei Unterberger lagert soll, wenn möglich, recht bald veräußert werden, falle er in den 33 großen Kisten überhaupt noch in einem gebrauchsfähigen Zustand sich befindet. Meine Kleider, die immerhin noch in einem guten Zustand sind benso die vielen gebrauchten Schuhe, werde ich langsam verkaufen und lasse am Montag in den Nachrichten ein diesbezügliches Inserat erscheinen.
In der heutigen Zeit kann man solche Sachen leicht und gut anbringen und die Käufer sparen sich Kleiderkarten.
Nun, meine liebe Anna, habe ich dir alles gesagt.
Wenn es die Vorsehung will, dann kann ja noch ein Wunder geschehen und mir geholfen werden.

Todessehnsucht in schweren Zeiten

(aus einem Brief der Exl-Tochter Hertha (Büff vom 12.6. 1944 aus Frankfurt)

Meine herzliche, gute Anna, es hat lange gedauert, dass ich dir antworte, aber am 22. März wurden wir total ausgebombt, verloren unser trautes Heim und bis auf einige kleine Möbel die gesamte Wohnungseinrichtung, sämtliche Garderobe und Wäsche, die wir letztere in Frankfurt in ein besonderes Gewölbe gegeben hatten.
Es ist alles restlos verbrannt. Man braucht lkange Zeit, sich daran zu gewöhnen, ein ganz armes Hascherl zu sein. Wir sind gesund. Das innere Wegh sieht keiner. 420000 Obdachlose in Frankfurt. Man kann nur die beneiden, die den ewigen Frieden gefunden haben, findest du nicht auch? Meine gute Anna, möge Euch Lieben allen dieses schwere Schicksal erspart bleiben, das ist mein innigster Wunsch für Euch.

Seine Schulspielreihe erschien bis in die 1980er Jahre.“ Zu seinem 60. Geburtstag wurde eine Festschrift veröffentlicht, die seine Bedeutung für das Schulspielwesen würdigte.
Ob das Wissen um Colbergs Benützbarkeit seiner germanischen Ideologiestücke für die Nazis etwas an seinen Verdiensten zur Entwiklung des deutschen Schulspiels in der Nachkriegszeit ändert? Ja, schon, es kratzt am Lack, es macht stutzig, es hinterläßt braune Flecken.
Hat sich Colberg für die NaziIdeologie begeistert, oder war er nur ein höchst seltsamer Schwärmer? Wie naiv war er da dabei? Wie spielerisch ist er damit umgegangen, wie ironisch vielleicht sogar. In seinem Spiel „Der Ritter“ läßt er die deutschen Ritter schwören:“Wehrlose zu schirmen, dem Unrecht zu wehren, Feigheit und falsche Worte zu hassen, furchtlos zur Fahne des Reichs zu stehen, von der Ehr nimmer zu lassen und die Treue zu halten bis in den Tod - das halte und gelobe ich.“ Ist das in einem historischen Schauspiel per se schon die Aufforderung zur politischen Anwendung?
Wird in der Stückebeschreibung erst das Spiel ideologisch umgedeutet oder war es vom Autor schon so gemeint: „Der Ritter kämpft mit Räubern, schützt Bauern, ringt sich geistig und seelisch gegen die mönchische Weltanschauung durch, er überwindet Mitleid um des Rechtes willen.“ Was für eine Verdrehung! Was für ein Zynismus! Theater erregt Furcht und Mitleid. Überwunden wird dabei unkontrollierte Leidenschaft, aber nie und nimmer Mitleid! Aber genau da outet sich das System der Grausamkeit, beim Ausschalten von Empathie zum Gleichschaltungszweck.
In einer Fortsetzung sollen Beispiele der Aufarbeitung von Zeitgeschichte im Tiroler Volkssschauspiel der letzten Jahrzehnte beschrieben werden. e.s.

Vor hundert Jahren erklärten die Exls Bauerntheater zur Kunstform

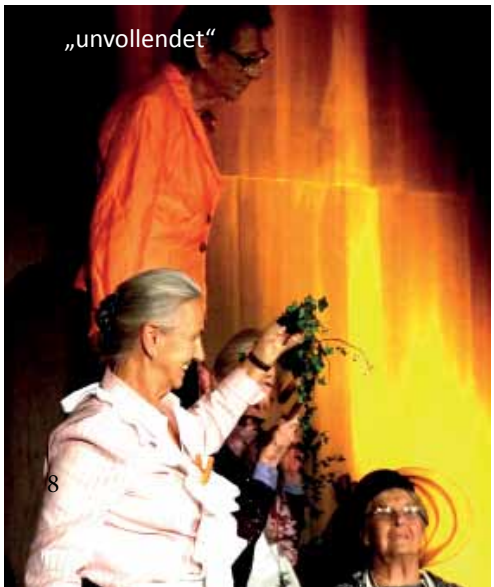
Mittendrin SeniorINNen

Seniorentheaterfestival und Symposion zum Seniorentheater in Bregenz

Seniorentheater als eigene Sparte hat in unseren Nachbarländern, in Südtirol und in Vorarlberg einen besonders hohen Stellenwert und wird auch bei uns in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit bauchen. In Volksstücken sind „die Alten“ oft viel gefragter als in Boulevardkomödien. Während die Altenrollen immer weniger werden, gibt es immer mehr Darsteller, die sie spielen könnten. Mahr darübe siehe Seite 26. Nachfolgend der Bericht on Almud Magis, im Verband zuständig für Generationentheater

Es waren zwei spannende Tage. Das Festival in Bregenz war schon das siebte Seniorentheaterfestival, das Dagmar Ullmann-Bautz organisiert und durchgeführt hat. Dieses Jahr fand es am 25. und 26. Oktober in Bregenz im Vorarlberg Museum statt. Eine Ehre, dort zu spielen und zu tagen, da vergaßen wir fast, dass weder Licht noch Lüftung ideal für Theater-Aufführungen sind.

Am ersten Tag wurden die Produktionen verschiedener Seniorentheater-Gruppen gezeigt. Bis auf eine Gruppe kamen alle aus Vorarlberg. Die Gruppe Bartholomei‘s aus Südtirol unter der Leitung von Maria Thaler-Neuwirth präsentierte das erste Stück ‚Unvollendet‘. Ein Modell dafür, was gutes Seniorentheater bieten kann. Ein Klassentreffen in einem Restaurant bildet den Rahmen für die Geschichte von Romeo und Julia, für Begegnungen und Erinnerungen. Neun ehemalige MitschülerInnen (sieben Damen und zwei Herren) sitzen beisammen. Man isst und trinkt und zwischendurch erinnert man sich an das Theaterstück, das man mit dem Deutschlehrer in der Schule aufgeführt hat, und spielt die wichtigsten Szenen noch einmal. Julia, die Vierzehnjährige, wie war sie doch schön und anmutig. Alle halten plötzlich ein Foto von sich selbst, als sie vierzehn waren, in der Hand, zeigen es einander und uns, den Zuschauerinnen, und erzählen, wie jung und schön sie doch damals waren. Jetzt sind sie nicht mehr jung, aber schön sind sie immer noch, schön durch die Erfahrung ihres Lebens. Der Tisch bleibt nicht Tisch, wird zum Balkon, zum Liebesbett, zum Totenbett für die Liebenden. Die Servietten haben die SpielerInnen mit Wäscheklammern angesteckt, sie bleiben die gesamte Zeit haften und erinnern uns, dass wir ja eigentlich einem Essen zuschauen. Später werden sie zusammengesteckt zum Hochzeitskleid von Julia. Und wenn der Schmerz uns rührt, als Julia den Schlaftrunk nimmt, kommt jemand mit einem Tablett voller Espressotassen herein und bringt alle wieder in die Gegenwart. Leicht und schwerelos verbindet sich die Gegenwart mit dem Biografischen und mit dem Stück Shakespeares. Gesang, der jeweils passend von einem Dreierchor geboten wird, bricht und verbindet alle drei Ebenen. Mitfühlen und Lachen gehen ineinander über, mühelos und selbstverständlich sieht das alles aus. Zweieinhalb Jahre wurde hart gearbeitet, bis sie mit sich zufrieden waren und



„unvollendet“

Clowns

das Stück stand. Die ZuschauerInnen waren begeistert und entzückt. Vor Kurzem war Premiere, die Gruppe käme gerne zu einem Gastspiel nach Tirol!
Am Nachmittag zeigten dann die Vorarlberger Gruppen ihre Arbeiten. Das Seniorentheater Feldkirch unter der Leitung von Anne Andujar und Bernd Schuster präsentierte drei Sketches, die Nofler Suser ebenfalls aus Feldkirch die Eigenproduktion ‚Der fliegende Teppich' unter der Leitung von Sabine Matt, Gebardo und Fiorina die Eigenproduktion ‚Clownerie mit Gesang' unter der Leitung von Elke Maria Riedman.
Dagmar Ullmann-Bautz war nicht nur die Organisatorin und Moderatorin des Festivals, sie zeigte auch das Stück ‚Lampen' der Autorin Jane Martin, das ihre Spielerin Barbara Heinzle souverän auf die Bühne brachte. Zum Abschluss des Tages gab es ‚Seifenblasen', ein clowneskes Erinnerungstheater der Gruppe Vorarlberger Spätlese unter der Leitung von Anita Ohneberg, das die Stärke und die Bedeutung des biografischen Theaters, der in Szene gesetzten Erinnerungen, aufleuchten ließ.
Der zweite Tag , das Symposium, war dem Nachdenken über die Anforderungen und Mühen des Seniorentheaters gewidmet. Aber zunächst wurden die Gruppen vom Vortrag geehrt, und Landesrätin Dr. Greti Schmid ließ es sich nicht nehmen zu beteuern, wie wichtig diese Theaterarbeit sei und wie gerne sie zu den Aufführungen käme, aber die Zeit, die Zeit ... Alle Gruppen erhielten von ihr einen ‚Oskar' überreicht. Die Vorarlberger 3-Frauen-Gruppe ‚Die Zimtschnecken' boten allerliebste und witzige selbst gemachte Lieder zum Drüber- und Drunterstreuen. Dann wurde es ernst. Aber dafür, dass es nicht zu ernst wurde, sorgte das Duo Cécile Eder und Sam Kuenti. In kurzen und klugen Dialogen zwischen dem Film, dem Vortrag und den Berichten der Arbeitsgruppen führten sie vor, dass man über alles auch lachen kann, wenn man den richtigen Witz bzw. Humor hat.
Im ersten Schwerpunkt des Symposoins präsentierte der Theatermann Jochen Wietershofer seinen Film ‚Baden in Fragen', einen Film über Gedanken der Mitglieder seiner Gruppe BaSta in

Lampen

Karlsruhe über ihr Leben, das Alter, das Sterben, und den Tod. In langen Einstellungen auf die Gesichter wurden sowohl philosophische als auch biografische As-

Fliegender Teppich

Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München,
Ungererstr. 35
Tel.: 0049/89/3615026
FAX:0049/89/3615196
www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de

Verlag und Vertrieb dramatischer Werke.

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken:

Sepp Faltermeier,
Ulla Kling,
Peter Landstorfer,
Anton Maly,
Max Neal,
Walter G. Pfaus,
Julius Pohl,
Franz Schaurer,
Maximilian Vitus,
Ridi Walfried
Ralph Wallner u.v.m.

suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at

pekte deutlich. Wir hätten gerne seine Gruppe auch im Spielen gesehen.
Der Nachmittag wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Maria Thaler-Neuwirth. Sie erzählte, wie lang ihr Weg zu dem Status war, den das Seniorentheater in Südtirol nun besitzt. Und sie machte eindringlich klar, dass die Qualität des Seniorentheaters hart erarbeitet werden muss, damit sich der Erfolg einstellt. Arbeit in und mit den Gruppen, aber auch Arbeit in der Öffentlichkeit, mit Ämtern und Behörden. Noch hat sie keinen eigenen Proberaum, hat sie keinen Platz für Requisiten und Kostüme. Aber immerhin - der Theaterverband hat einen VW-Bus angeschafft, mit dem sie und ihre Gruppe über Land fahren und Gastspiele geben können. In den 18 Jahren, seit sie Seniorentheater macht, ist es ihr gelungen, nicht nur eine aus diversen Quellen finanzierte Anstellung im Südtiroler Theaterverband zu erhalten, sondern auch ein ganzes Netz von Seniorentheatergruppen in Südtirol auf- und auszubauen. Nach dem Vortrag wurde in Arbeitsgruppen zu der Frage gearbeitet: Welche Wünsche und Erwartungen haben wir an das Seniorentheater? Eine Stunde brüteten die Gruppen, die Ergebnisse wurden im Plenum ausgetauscht. Es gab eine Vielzahl unterschiedlichster Erwartungen. Aber in einigen Aspekten waren sich alle einig:
Es braucht qualifizierte SpielleiterInnen, es braucht eigene Aufbaulehrgänge für das Seniorentheater, es braucht eine Anlaufstelle in den Theaterverbänden, es braucht Finanzierung von Gruppen, es braucht EU-Projekte, es braucht Probe-Räume und Möglichkeiten, in Heimen zu arbeiten, es braucht vor allem viel Medienarbeit und Anerkennung in der Bevölkerung. Warum gibt es Kinder- und Jugendtheater als Sparte in den Bundes- und Landestheatern, aber kein Seniorentheater?
In Vorarlberg sieht man aber ermutigende Ansätze: Manche erhalten schon Geld für ihre Theaterarbeit (z.T. aus den Sozialreferaten), es gibt inzwischen einige etablierte Gruppen, es gibt SpielleiterInnen, die in Heime gehen und dort mit den älteren Menschen arbeiten. Almud Magis

commedia femminile

Frauenzimmer

Mitte Nov. hatte im „diemonopol“ das Stück „Frauenzimmer“ von Dacia Maraini Premiere. Unter der Leitung von Gertraud Kopp sucht sich das Frauenensemble - mehr als ein männlicher Darsteller ist selten mit dabei - Stücke, um leidenschaftlich kritische Bekenntnisse zu Themen der Zeit ablegen zu können. Die Suche nach Stoffen ist auch immer wieder mit der Absicht verbunden mit AutorINNen zusammenzuarbeiten, wie das zuletzt bei den Dramoletten „Hexen und Salige“, „Brüllendes Schweigen“ oder „Krisis“ der Fall war.
Die Auorin Dacia Maraini ist eine italienische Bestsellerautorin, die in ihren feministen Stücken, ungeschminkt die Realität einer frauenfeuindlichen Gesellschaft beschreibt, so auch in „Frauenzimmer“
Eine Gemeinschaft von Vier Frauen haben für jede ein Zimmer in einer WG und arbeiten da als Sexdienstlesiterinnen, selbständig und ohne Zuhälter. Eine von ihnen ist jung, aber von ihnen am meisten gefährdet. Eigentlich will sie nur sterben und sie erfüllt sich die Sehnsucht nach dem Ende am Schluß des Spiels in einem höchst berührenden Totentanz mit Thobias Hanny als verführender Tod. Überhaupt sind die tänzerischen Teile der Inszenierung (Choreografie Daniel Renner) ein Mittel, den Totentanz der Gefühle darzustellen. Während die Frauen auf Freier warten, erzählen sie von Zärtlichkeiten, Ängsten, Wünschen und Träumen. Und sie haben nichts in der Hand als dieses Erzählen, denn sie haben nicht, und sie sind auch nichts, nicht mehr als für den schnellen Gebrauch, eine Ware.
Eine jede baut sich eine Welt aus Illusionen und klammert sich daran, dass es doch einmal möglich werden könnte, einen Sinn im Leben sehen zu können.
Die abgetakelte Schauspielerin Maria verliebt sich in einen Zuhälter, der ihr zum Verhängnis wird. Luise schützt sich im Glashaus durch Ironie und die junge Marilina findet keinen Ausweg aus dem Trauma ihrer Kindheit. Ihr Vater hat sie mißbraucht.
Es spielen und tanzen: Sabine Dablander, Ines Hosp, Evelin Huter, Max Kaiser, Elisabeth Natterer, Gudrun Obitzhofer, Karin Schebesta, Gigi Schneider und Karin Schritwieser.

Wo Alte das Sagen haben Von Matrei bis Gallzein

Ein kleiner Exkurs am Beispiel von Emil Stürmers „verflixte Sommernacht“, die in einer sehr gut gespielenten alten Bauernkomödie zu sehen war.

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass bei Boulevardstücken die älteren Generationen nur schwach vertreten sind? Alles ist jung und sexy oder gibt sich bis ins Alter jung. Triebfeder der Handlung ist der Geschlechtstrieb.

Das ist beim alten Volktheater-Spielgut doch ziemlich anders. Da hat die „komische Alte“ ihren fixen Platz und der lustige Knecht in seiner fröhlich Begrenztheit ebenso wie der fröhliche „Einleger“, das Nullerl.

Natürlich ist da jetzt die Frage, ob das Vorhandensein von Rollen Betagter gleichzeitig auch heißt, sie zu achten. Über eine ältere Frau auf der Suche nach einem Partner darf soll da ebenso gelacht werden wie über versuchte erotische Albenteuer älterer Männer. Die Qualität von Stücken entpuppt sich auch hier an dem Unterschied der Absicht entweder jemanden auszulachen oder uns über Ungereimtheiten zwischen Wollen und Können lachen zu machen.

Prototyp des ensthaft komischen Alten

Wie er schaut sagt schon alles

aus nieder sozialer Schicht ist das „Nullerl“ (von Karl Morree). Es hat nichts zu verlieren , und und freut sich übner jeden Tag, an dem er noch lebt. Er lacht über alle Grobheiten, die ihm angetan werden und belächelt die Dummheiten, die er rund um sich beobachtet. Von dieser Sorte ist auch der „Stoanklopferhans“ von Anzengruber, dessen weise Fröhlichkeit in der Erkenntnis besteht: „Es kann dir nichts gschehen.“

Ein solcher „alter Narr“ ist in der verrückten Sommernacht deshalb ein so schönes Theatererlebnis, weil er gar nicht viel zu sagen braucht und in seinem Gesicht alles geschrieben steht,

was es zu sagen gäbe. Früher, im komischen Volkstheater, hatten die Alten das Sagen und sie haben es noch, wenn sie von DarstellerINNen gespielt werden, die das Handwerk der Untertrebung, aber auch der Übertreibung verstehen, wie im Fall der Partnersuchenden nicht ältlichen, aber nichts destoweniger temperamentvollen Damen in Stürmers „verflixter Sonnwendnacht“.

Ein lediger nicht mehr ganz junger Schuster ist arm und ist dessen überdrüssig. Er gibt ein Inserat auf, um sich eine reiche Frau zu angeln. Dass diese nicht mehr jung und knusprig sein werde, ist ihm klar. Aber er will darüber hinwegsehen, wenn sie nur Geld mitbringt. Und dann kommen zwei Exemplare, zwei Prototypen von „komischen Alten“. Die eine ist Witwe und erklärt dem Heiratskandidaten gleich einmal, den Regenschirm fuchtelnd, schon nier Ehemänner überlebt zu haben und, dass er nicht der letzte sein werde. Das ist also die resche Alte und die andere ist die sentimentale, die sich ihre Jungfernschaft bis ins Alter bewahrt hat. Der Heiratswillige wendet sich von beiden ab und heiratet seine alt gewordene und dreißig Jahre lang verschmähte Jugendliebe.

Daneben handelt das Stück auch von zwei Jungen Paaren, die sich nach Mißverständnissen finden, aber deren Treiben ist eher eine Nebenhandlung. Dagegen ist der alte Mann ohne Rente, dessen Hauptbeschäftigung im Biertrinken und im Beobachten der Dörfler besteht.

Das Stück mag in seinem munteren Treiben laut daherkommen. Am überzeugendten kommt dann immer noch das über die Rampe, was sich in den Augenwinkeln des Alten abspielt. ...Gasser, der Darsteller ist 75 Jahre alt und hat das Publikum so gut in der Hand wie die resche Alte. Bei dem Satz „Wo die Alten das Sagen haben“ denken wir gewöhnlich an „den Alten“, das heißt, an die Väter, die die Jungen nicht hochkommen lassen. Und das ist dann lustig, denn die Jungen setzen sich doch durch, gegen die Starrheit der Alten, zumindest am Theater. Von diesen Stücken gibt es jede Menge. Sie sind typisch für das ländliche Lustspiel der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Zeit davor sind diese Väter Despoten, mit denen nicht gut Kirschen essen ist, wovon Geschichten wie die „Geierwally“ mit ihrem Stromingervater erzählen.

Auch wenn Emils Stürmers Stücke nach dem Zweiten Weltkrig entstanden sind sind sie doch nach Mustern der Vorkriegslustspiele gebaut. Da hat „der Alte“ schon lang nicht mehr das Sagen. Da wird das Publikum damit begeistert, dass Frauen in der vaterlosen Gesellschaft nach dem Ersten Krieg das Heft in die Hand genommen haben.

Es gab im Herbst ein wunderschönes Beispiel für die „Liebe zu den Alten“, wie sie mit großer Solidarität Volkstheater predigen kann. Die Aufführung hieß „Da hilft nur mehr ein kleines Wunderl“ und war in Gallzein zu sehen.

Publikum ströme hin in Scharen und war begeistert. Das Schönste an der Geschichte: Eine ältere Frau findet bei einer Wallfahrt einen jungen Liebhaber und strahlt vor Glückseligkeit. Alt? Nein, frisch veliebt! e.s.

Elvira Permoser als frisch verliebte Wallfahrerin

Figurentheater zurück im Zentrum

Vom 04.-06. Oktober 2013 wurden, nach einer zweijährigen „Innsbrucks-zwangpause“ die Internationalen Figurentheatertage wieder in der Landeshauptstadt durchgeführt. So schmerzlich auch die Schließung des bunten Kulturgasthauses Bierstindl war, so glücklich kann das Tiroler Figurentheater sein, im „freien Theater“ eine zentrale Spielstätte wiedergefunden zu haben, das laut LRIn Dr. Beate Palfrader der „freien Szene“ des Landes in der Stadt nicht nur Professionisten, sondern auch ambitionierten Amateuren Platz einräumnen soll. Figuren haben sogleich auch in den Auslagen begonnen Stadtbild mitzugestalten.

Im „Freien Theater Innsbruck“ haben die Puppenspieler_innen perfekte Räumlichkeiten für das kleine, feine Tiroler Figurentheaterfestival gefunden. Neben den optimalen Aufführungsräumlichkeiten und der gut funktionierenden Technik ist aber auch sonst das ganze Drumherum einfach ideal. Besonders hervor zu heben ist dabei die tolle Betreuung während des Festivals durch den Haustechniker Georg, der immer zur Stelle war und das Team wo es ging unterstützte, anpackte und jedem Wunsch sofort nachkam. Hierfür ein großes DANKE. Besonders angenehm ist es auch, dass das Cafe vom Audioversum mit seinem freundlichen, zuvorkommenden Personal, während des gesamten Festivals geöffnet hatte. Die negativen Aspekte sind, dass wir aufgrund einer Subventionskürzung von Seiten der Stadt Innsbruck unser Festival reduzieren mussten. Statt zwei Abendvorstellungen gab es nur eine und auch bei den Kinderstücken mussten wir kürzen. Die Finanzierung eines Festivals bei dem die Eintrittspreise zwischen 3-7 Euro liegen ist ohne Subvention nicht möglich und wenn uns die Künstler_innen – die immer wieder gerne zu uns kommen und uns kennen – nicht finanziell entgegen gekommen wären, hätten wir das Festival absagen müssen. Auch ihnen möchte ich an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Trotz dieser Schwierigkeiten im Vorfeld, war es ein tolles Festival mit super Rückmeldung. Viele Leute haben uns gesagt, wie schön es ist, dass wir nun endlich wieder in Innsbruck sind und noch dazu so zentral. Die Kindergartenvorstellung war so gut besucht, dass wir eine Zusatzvorstellung einschieben mussten.

In „Der verliebte Prinz“ der Bühne Titiritera (spanisch: Puppenspielerin) kämpfte Kasperl gegen die böse Hexe die den Prinz in einen Frosch verwandelt hatte. Die technisch raffinierte Bühne mit der glitzernden Unterwasserwelt entlockte den kleinen Zuschauer_innen so manches ah und oh. Am Nachmittag reiste dann Gernot Nagelschmied mit seiner Bühne „Namlos“ aus Südtirol an. Wenn man das Bühnenbild von Gernot als Zuschauer_in sieht, weiß man nicht welch handwerkliches Geschick, welche Raffinessen und wie viel Zeit und Liebe zum Detail da drinnen steckt. Die Augen der Kinder und der Erwachsenen wurden groß als der „Brei“ in Form von Unmengen von gelbem Stoff aus allen Öffnungen der Bühne quollen.

Am Samstag standen zwei Aufführungen des „Babelart Theaters“ auf dem Programm. Der Sizilianer Manfredi und die Estländerin Andra haben sich in Oberösterreich bei einem Figurentheaterkurs kennen- und lieben gelernt. Seitdem machen die beiden Wahloberösterreicher gemeinsam Figurentheater für kleine und große Menschen.

Bei uns waren sie mit „Fuchs und Rabe und andere Fabeln“ und am Abend für Jugendliche und Erwachsene mit „Commedia der Nase“ Die Fabeln wurden mit bezaubernden Klappmaulfiguren, temporeich und mit Livemusik

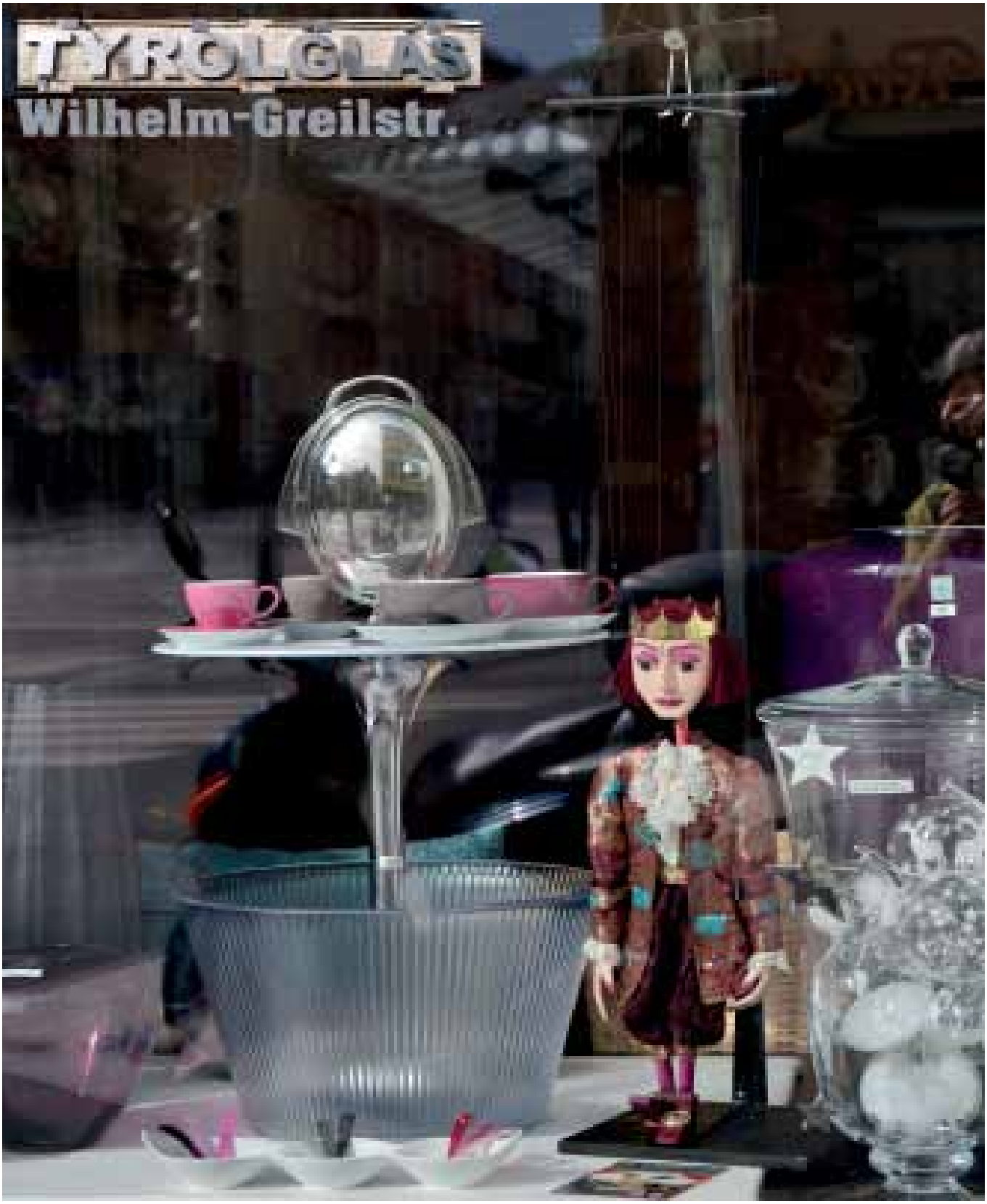
versetzt, in offener Spielweise gekonnt umgesetzt. Bei „Commedia der Nase“ drehte sich alles um eine verlorene Nase die auf der Straße spazieren ging. Dieses Stück lebt von der hervorragenden schauspielerischen Leistung von Manfredi und der bunten Mischung aus commedia del arte und Handfiguren.

Am Samstagnachmittag kam dann Linde Scheringer mit ihren „Mäusen“ aus München angereist. Ihr „Krach am Dach bei Witwe Grantl“ ist eine Kombination aus Menschentheater und Handfiguren. Rasant werden die verschiedenen Ebenen der Bühne bespielt, unterbrochen von ruhigeren Szenen der Witwe Grantl die das kleine Publikum klug miteinbezieht.

Den Abschluss machte dann die Puppenbühne „Zappelfetzn“ von Brigitte Haslwanter mit dem Stück „Süße Träume“. Brigitte Haslwanter ist die einzige Tiroler Puppenspielerin die ihr Hobby zum Beruf gemacht hat und nun im In-und Ausland aufgrund ihrer witzigen Stücken – dabei kommen auch die Erwachsenen nicht zu kurz - und dem perfekten Spiel sehr gefragt ist.

Bis zu den nächsten, den 15. Figurentheatertagen, hoffentlich wieder im „Freies Theater Innsbruck“, gibt es hier zunächst zweimal im Monat, jeweils sonntags um 11 Uhr Figurentheater.

Priska Terán / Fachbereichs-Koordinatorin



babelart

Manfredi Siraguse ist in Tirol seit seinem „Orest“ bei den internationalen Figurenthetaertagen im Bierstindl noch in allerbester Erinnerung. Inzwischen ist er in Österreich heimisch geworden, hat sich mit Andrea Taglinger liiert und mit ihr die „Gruppe“ babelart“ gegründet.

„Unser Theater“, so bekennt er, „ ist das Babel der Sprachwen, Kulturen und Kunstformen, die sich treffen, sich nvermnischen und sich auf neue Art zeigen.“

In der allgemeinen Sprachverwirrung verlireen Worte ihre BEdeutungen und es liegt an der Kunst, Verlorenem wieder Seele einzuhauichen. In dieser „Babel-ART“ verbindet Manfredi Siragusa mit Andrea Taglinger nicht nur Süditalienisches mit Alpinem, sondern auch die unterschiedlichen Kleinspielformen des Figurentheaters mit der Commedia. Masken werden getragen und abgenommen. Larven und Gesichter beginnenb einen Dialog. Der Vorhgang verbirgt nicht das, was als Illusion hinter ihm im Guckkasten eingeschlossen ist. Der Vorhang verbirgt die Nase, wie es die Geschichte von Nikolaj Gogol „Die Nase“ will.

„Stellen Sie sich vor: eines Morgens wachen Sie auf und Ihre Nase ist weg! Und dann treffen Sie Ihre Nase zufällig in der Stadt wieder, sie trägt maßgeschneiderte Kleidung und hat inzwischen Karriere gemacht. Aber seien Sie unbesorgt! Dieser burleske Albtraum kann nur auf der Bühne passieren. Zwei Darsteller kämpfen und tanzen durch das Spiel um Macht, Verlust und Triumpfe. Ein Reigen mit Masken, Handpuppen und Tarantella. Nichts stimmt in diesem Spiel über Illusionen und Träume und doch stimmt alles.“

Das ist die eine Geschichte, ghespielt für Erwachsene und die Kinder begeisterte „babelart“ mit ihrer ART der Tierimitation, iun Fabeln von Füchsen und Raben.

Objekte zum Anfassen

Das gehört zu den meisten Figurentheateraufführungen dazu: das Anfassen am Ende. Kinder strömen hinter die Bühne und berühren ihren Kasperl, ihr Objekt der Anschauung. Sie gehen aus dem Theater und haben etwas in der Hand gehabt.
Das Geheimnis des Figurenspiels: das Haptische und das Verwandelbare. Es gibt keinen Gegenstand der nicht zum Subjekt werden kann.

Namlos

10 Jahre Figurentheater Dölsach

Die Theaterwerkstatt tanzt auf allen Hochzeiten. Unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ engagierten sie sich im Frühjahr 2013 volksstückmäßig als „Meisterboxer“, in der langen Nacht der Museen bespielte sie am Sektor modernes Theater einmal mehr (in einer szenischen Lesung) mit „Male“ (Die Annehmgitsche nach Gertraud Patterer) das Museum Aguntum, wo zuletzt „Die chinesische Mauer“ zu sehen war. Und schließlich feierte die Sektion Figurentheater ihr zehnjähriges Bestehen. Man gab ein Gastpiel mit „Hänsel und Gretel“ in Innsbruck und lud im Gegenzug, unterstützt vom Theaternetz Tirol, „Kelolan“ der Gruppe TUPILAK nach Dölsach ein, wo im November Figurentheatertage abgehalten wurden. Dabei durfte weder eine eigene Neuproduktion, „Im Lande Oz“ noch das Figurentheater „Namlos“ aus Südtirol fehlen.
Und wie geht es weiter?
Ganz anders und überraschend, mit nackten Männerpopos in „Ladies Night“, zu sehen im Frühjahr.

Hans Pero
Bühnen- und Musik Verlag

CHRISTOPH BREANDLE
„Manhatten Blues“
„Marrakesch, Madrid“

JOSEF RIESER
„Furor“
„Mr. Klien“

PAUL WOLFHARDT
„Wenn das Kind in den Brunnen fällt“

Gesamtwerk von
FRITZ HOCHWÄLDER
„Hotel du Commerce“
„Der Unschuldige“

Klassische Boulevardkomödien von
FEYDEAU LABICHE MARIVAUX
MOLIÈRE

Zahlreiche Märchenbearbeitungen unter anderem von Theodor BRAUN und Robert BÜRKNER, sowie Texte für Kinder- und Jugendtheater.

Kostenlose Leseexemplare als Pdf oder in gedruckter Form.

1010 Wien
Bäckerstraße 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
office@peroverlag.at
www.peroverlag.at

aus der freien Szene:

Aus Liebe Westbahntheater

Peter Turrini schreibt in „Aus Liebe“ kein Stück über das Leben von Heruntergekommenen, sondern schreibt aus dem Leben heraus. Was die Figuren sagen, was sie bekennen sind Hilfeschreie nach Antworten in den leeren Raum irgendwo abseits in der Großstadt.
Nach der Uraufführung im Frühjahr kam „Aus Liebe“ in Hochgrubers Insznierung im Westbantheater heraus.
Scheinbar beliebig aus der Menge von gefährteten Menschen. Sie alle: Pflichterfüller, die neben sich leben, und keine Ahnung davon haben, wie sie in das Leben hinein, zurückfinden sollen. Sie schauen sich zu, wie sie vor die Hunde gehen und und teilen das mit. Aber sie werben nicht um Anteilnahme, sie erhoffen sich nichts. Sie haben keinen Begriff von Empathie. Das Stück könnte auch „Jenseits von Empathie“ heißen. Der, der am Ende Frau und Kind umbringt, gibt als Motiv der Tat: „Aus Liebe“ zu Protokoll
Die, die Darsteller sind immer auf der Bühne und treten jeweils für die rasch wechsenden Szene heraus aus dem Dunkel.
Ein abgetakelter Hinterhofprediger pöbelt Leute an im Park, demnen er mitteilt, der lieber Gott zu sein. So sind sie alle irgendwie, diese Typen: Schöpfer von Konstruktionen die ihnen ihre zerbrechliche Welt als tragfähig erscheinen lassen. Sie deponieren ihre Geschichten bei anderen. Aber es schaft kaum Erleichterung.
Turrini, erklärt nichts, serviert die Figuren mit ihren Geschichten am Servierteller. Schaut hin. Dieses Leben wird geschluckt. Aber es läßt sich nicht verdauen. Sie werden alle durchdrehen

Ein Jahr nach der Gründung des freien Theaters Innsbruck bietet die Spielstätte am Rathausplatz einen „Ort zum Forschen, Entwickeln, Versuchen und fördert Probebohrungen in Ästhetik, Technologie Gesellschaft und Politik“. Das Theater Melone feierte hier sein ehnjähriges Bestehen mit zwei Produktionen. Das Haus für die „professionelle freie Szene“ hat sich sich geöffnet, bietet der Figurentheaterszene regelmäßig Auftrittsmöglichkeiten und läßt Kindertheater ins Haus. Diese Schiene wird sich wohl noch ausbauen lassen. Klar aber scheint zu sein, dass weder das Theater praesent, noch das Westbahntheater, noch das Staatstheater und auch nicht diemonopol in das Haus einziehen. Das praesent bleibt in seinem Keller oder geht auf die Strasse (mit Karl Valentin), das Westbahntheater ist gut organisiert und auf Kurs in seinen vier Wänden, das Staatstheater ist im Treibhaus willkommen. Die ganze Szene ist allerdings offener geworden und das außerprofessionelle Theater (professionell angeleitet) nimmt Einzug in die verschiedenen Spielstätten. Das Treibhaus entdeckte den Ritter Kuno.
Wie sich in der Landschaft das „freie Theater“ in Innsbruck weiter aufsstellt, und welchen Platz dabei Aufführungen aus dem Land in der Stadt spielen können, wird auch von der neuen Leitungskraft abhängen, die nach dem Ausscheiden von Stefan Raab - er geht nach Stuttgart - den Betrieb ab dem Frühjahr organisatorisch in die Hand nehmen wird.

die Opfer „aus Liebe“

Viel Bewegung und Bewegendes

und dabei geglaubt haben, alles getan zu haben, dass es nicht so weit kommt. Der Mörder stellt sich und die Polizei nimmt das Protokoll auf, behandelt den Fall wie ein Parkvergehen oder irgendein Vergehen, gleichgültig welches. Es geht den Beamten ja nicht um die Fälle, sondern um die eigenen Defizite. „Weißt du wie das ist, wenn man einen burnout hat? Es hat geheißen, dass jedes zweite Wachzimmer geschlossen wird. Die haben die Gendarmerie mit der Polizei fusioniert. Posten wurden eingespart. Das nennt man Synergismus. Wenn der nächste Synergieeffekt kommt, wenn der nächste Ansturm losgeht und die uns hier raus haben wollen, dann verbarrikatieren wir uns im Wachzimmer und schießen aus den Fenstern.

Auf seinen Stationen zum Ende trifft der gefährtete Normalbürgers Weber auf den Verkäufer der Tatwaffe.

Aber er wird nicht gefragt, warum er die Axt brauche.

Wir erfahren nur vom Problem des Verkäufers: "Ich muss das alles hinnehmen", sagt der Axtverkäufer. „Ich muss das alles ertragen. Aber wie? Wie lange muss ich das noch aushalten? Das fragen sich alle, die Prostituierte, die Ausländerin, das Kind, die Mutter, alle, nur nicht der liebe Gott.

Das Ensemble aus jahrelang professionell begleiteten Laien zeigt sich in der Regie von Konrad Hochgruber richtig gefordert und in bester Form.

Theater praesent: „Eine Sommernacht" ein Stück mit Musik von David Greig und Gordon McIntyre . Eine große romatische Liebe wird nicht daraus. Dafür haben sie beiden keinen Platz in ihrem Leben. Dafür sind sie zu grundverschieden. Sie hat ihre Erfahrungen gemacht und findet mit der Beziehung zu einem verheirtateten Mann das Auslangen. Sie hat genug von Männern, er hat genug von Frauen.

Auf Abenteuersuche ist Bob nicht mehr. Vielleicht wollt er sich an der Bar nur zu seinem 35. Geburtsatag einen drink genehmigen. Also sie sind sich einig, dass sie nichts voneinander wollen, dennoch passiert es. Gut, dann ist es eben eine Nacht lang passiert. Dann geht man auseinander und ist sich nur in einem Punkt einig: Wir wollen nichts voneinander. Und das geht so das ganze Stück weiter. Je häufiger die Beteuerungen werden, desto weniger stimmen sie zu dem, was scheinbar gegen ihren Willen eben doch geschieht.

Noch einmal Westbahntheater: „La stanza dell'orso - Engel lassen keinen fallen", eine Uraufführung in Kooperation mit der Carambolage in Bozen, frei nach dem Roman von Michela Franco Celani & Patrizia Miotto, in einer zweisprachigen Theaterfassung von Brigitte Knapp & Christian Mair, mit Susan La Dez & Flora Sarrubbo. - Es ist die wahre Geschichte einer alleinerziehenden jungen Mutter aus Südtirol und ihrer kranken Tochter. Eine Geschichte ohne Pathos. Zwischen Leben und Tod, Hoffnung und Verzweiflung, Solidarität und Gleichgültigkeit, zweisprachig gespielt!

Geschlossene Gesellschaft

Endzeitstimmung und Hoffnungsschimmer im Schwazer Lendbräukeller

Schuld sind immer die anderen, die Hölle sind immer die anderen, aber am Ende helfen keine Verstellungen, keine Lügen, da weißt du, dass die Abrechn ung kommt, dass dir die Larven vom Gesicht gerissen werden, dass du eingesperrst bist in der Hölle deiner Verdrängungen.

Und am Ende erkennst du. Die Hölle ist das Fegefeuer, das dich reinigt. „Die Hölle ist die Angst vor dem Himmel“ So steht es in großen Lettern auf der Rückwand des Theaters im Lenbdbräukeller. Es ist nicht der erste Klassiker, der hier in eigenwilliger Interpretation zu sehen ist. Klassiker sind hier keine heiligen Kühe, sie dürfen neu und weiter gedacht werden, sonst befinden wir uns im Theater auch in einer „geschlossenen Gesellschaft“ der Freunde der Verehrung des altgewohnt Schönen und Edlen.

Das ist aber nicht die Welt des freien Theaters. Die Welt des freien Theaters ist eben gerade die Befreiung von erwarteten Konstruktionen der Wirklichkeit.

1944 wurde das Stück von Sartre geschrieben, in einer Endzeit, wir befinden uns heute auch in einer solchen, nur ohne direkte existenzielle BEdrohung, hierzulanden.

„Eschatologisch“ war das Lebensgefühl aller Zeiten, die auf der Suche waren nach neuen Entwürfe in der Welt.

Die Beschäftigung mit dem Endzeitdenken am Beginn der Christenheit in der Erler Passion, die Markus Plattner inszeniert hat, ist an ihm nicht spurlos vorübergegangen und floß in das Regiekonzept zur „geschlossenen Gesellschaft mitein“.

Der Tod und die grausamen Endspiele, an denen sich Geist und Körper aufreiben, ist nicht das Ende. Es gibt eine Botshaft für die Zeit nach dem Ende der Zeiten: „DIe Hölle ist die Angst vor dem Himmel“ . Und wenn die Angst die Seele auffrisst, taucht sie doch wieder auf wie ein Phönix aus der Asche.

Kurzum, das Stück wird bei retardierenden Stellen angereichert mit Texten von R.M. Rilke, mit „Geschichten vom lieben Gott“ und anderen.

Markus Plattner übersiedelt von Schwaz nach Erl. Und wenn das heißt, dass er inSchwaz mit seiner Aufbauarbeit aufhört, gibt es einen Ktzenjammer bei jenen, die seine Leistungen für die Stadt für selbstverständlich hielten. e.s.

Wo das weiße Rößl wiehert oder Wie entsorgen wir den Heimatmüll?

Vielleicht sollen wir bei unserer Vergangenheitsbewältigen in der Volkskultur auch einmal an die 50erjahre erinnern. Der Kriegsschutt war noch nicht weggeräumt, und da hat man, aufatmend nach dem „Zusammenbruch“ Einiges an neuem Kulturmüll einfach über die Trümmer geschüttet. Und siehe da, Generationen später beginnt man nachzugraben und entdeckt, der Müll war ja nicht immer Müll. Man hat die Dinge nur verkommen lassen.

Das Singspiel „Im weißen Rößl“ ist zum Beispiel keine heimatselige Schnulze mit Verwesungsnachgeschmack aus der Nachkriegszeit. Und das Salzkammergut ist nur der Schauplatz des Spiel. Das Publikum hierfür lebt in großen Städten. In der großen Oper von Berlin kam es 1930 zur Uraufführung und heute wird es von Bühnen wir dem Grazer Operhaus (in Koprodultioon mit dem Staatstheater am Gärtneroplatz in München aufgeführt, und demnächst am Volkstheater Wien angesagt.

Wir denken beim „Weißen Rößl“ gewöhnlich an die Schnulze mit Peter Alexander Gunther Philipp und Waltraud Haas. Doch siehe da, man hat vor ein paar Jahren nach dem Original gesucht und es in Zargreb gefunden.

Unter den beteiligten Komponisten - neben Benatzky und Autoren waren Juden, und das war der Grund, es in der Nazizeit von den Bühnen als volkszersetzendes Spielgut zu verbannen, als als Werk, das sich über große Gefühle lustig macht.

Das Original aus den 30erjahren geht an sich schon recht ironisch mit Folklore um, aber, das , was mit dem Stück im Treibhauis mit Treibhauschef Pleifer als Kaiser zu sehen war, tobte sich ideenreich aus zwischen Persiflage und Groteske, zwischen Karikatur und Lust an der Übertreibung zwischen Blödelei und Liebe zum Klischee, zwischen ziterter Sentimentalität und Gefühl, dem schließlich auch noch Raum gegeben wird. „Es ist mal im Leben so, allen geht es ebenso, was man möcht so gern, liebt so fern. Wenn man alles haben könnt, wen man ohne Mühe fänd, was man nie erreicht dsann wärs leicht. ...Lächle und begnüge dich, grad der allerschönste Traum bleibt nur Schaum. doch man sieht allmählich einman muß hübsch bescheiden sein.“

DIese Botschaft, berührend gesungen von Carmen Gratl vom „Staatstheater“ ist grundverschieden von jener Unterhaltungsseuche der Operettenseligkeit die gewiß Opium für das Volk ist, infofern die Botschaft heißt, dass die Welt nicht veränderbar ist und das Glück darin bestünde, Unrecht zu vergessen und Widerstand aufzugeben. („Glücklich ist, wer vergißt, was nichts zu verändern ist“.) Es ist was zu verändern, zum Beispiel durch Wiederentdeckung von Originalen, wie der Fall „Im weißen Rößl“ beweist.

Und so entdeckte die Fachwelt: „Das Rößl von 1930 zeichnet sich musikalisch durch seine ausgedehnten Tanzsequenzen aus; damalige Modetänze wie Foxtrott, Slowfox und Schimmy wechseln mit Walzer und Marsch und Jazz. Die Dialogfassung ist pointierter und bissiger. Insgesamt ist die Haltung des Ur-Rößl satirischer als in der gängigen, das Stück auf Heimatseligkeit verharmlosenden Nachkriegsfassung.“ e.s.

Vor 60 Jahren haben ein paar engagierte Rattenberger den Volksschauspielverein Rattenberg gegründet, nachdem die professionellen Aufführungen des Tiroler Landestheaters (1951: „Der Kanzler von Tirol“) und der EXL- Bühne („Der Judas von Tirol“) auf der Freilichtbühne des Rattenberger Schlossberges nicht mehr zu finanzieren waren (hoher Personalaufwand, Schlechtwetterentschädigung). Mit voller Begeisterung und Risikobereitschaft begannen sie 1954 mit „Lumpazivagabundus“ von Johann Nestroy mit „unserem Theater“. Sie mussten sich vom Tourismusverband S 3000,- ausleihen und nach der Saison das Darlehen wieder zurückzahlen.

Die Schlossbergspiele Rattenberg waren geboren. An der Liste der Stücke, die in den letzten 60 Jahren gespielt worden sind , sieht man, welches Ziel die Schlossbergspiele Rattenberg verfolgt haben: gute Stücke sollten es sein, auf die große Freilichtbühne sollten sie passen, und Abwechslung sollten sie dem Publikum bieten. Bis heute sind wir diesen Grundsätzen treu geblieben. In den letzten Jahren haben wir begonnen, Stücke für unsere Bühne bearbeiten zu lassen - eine gute Sache, wie sich herausgestellt hat.

Die Schlossbergspiele Rattenberg haben es im Lauf der Jahre geschafft, sich den Ruf des „Besonderen“ zu erarbeiten - das schönste Geschenk zum 60. Geburtstag, das sich eine Laienspielgruppe machen kann, deren Mitglieder keine Gagen bekommen. Auch aus diesem Grund hat es das Ensemble geschafft, jedes Jahr eine neue Produktion auf die Beine zu stellen. Herzlichen Dank allen öffentlichen Stellen, Institutionen, privaten Sponsoren für Ihre Unterstützung, ohne die wir unseren Weg nicht gehen könnten.

Herzlichen Dank unserem gesamten Ensemble, das Jahr für Jahr unserem Schlossberg die Treue hält und herzlichen Dank unserem Publikum - Sie geben dem Streben nach gutem, ehrlichem Volksschauspiel erst einen Sinn, für Sie spielen wir.

Obfrau Claudia Lugger

60 Jahre Schlossbergspiele

Auf der Suche nach autochthonen Stoffen bin ich schon vor einiger Zeit auf dieses Stück „Philippine Welserinn, die schöne Herzoginn von Tyrol“ von Emanuel Schikaneder gestossen.

Nachdem ich mich schon bei der Dramatisierung des eigenwilligen Romans „Johanna“ von Felicitas Hoppe über den Mythos und die Figur Jeanne d'Arcs eingehend mit Geschichte als Schauspiel oder wie man historische Stoffe auf die Bühne bringt, beschäftigt habe, sehe ich als Autor und Regisseur diese Herausforderung als Fortsetzung und Höhepunkt.

Kennt man Philippine Welser? Kennt man Emanuel Schikaneder? In beiden Fällen Ja und Nein!

Zunächst ist es das Sinn-Vorhaben dieses Projektes, diese beiden historischen Figuren in ihrer Tragweite und Wirkung auf die Nachwelt besser kennen zu lernen.

Es gibt Frauen, die sich leicht beschreiben lassen. Philippine Welser (1527 – 1580) gehört nicht dazu, obwohl man sie einfältig gerne nur mit ihrem grossdimensionierten Bad in Schloss Ambras, dem größten seiner Zeit, in Verbindung bringt. Als geheimnisvolle Grande Dame des 16. Jahrhunderts – als willensstarke Schönheit, fantastische Köchin, gefragte Heilkundige und „geliebte Kräuterhexe“ ging sie in die populäre Geschichtswissenschaft ein. In Wahrheit war sie mutig und duldsam, revolutionär und konservativ, schwäbisch gründlich und sinnenfroh, bescheiden und prunkverliebt, verehrt und verhasst, mit der Aura einer Heiligen und einer Kurtisane. Eine seraphische Schönheit voller Widersprüche.

Ihre heimliche Hochzeit mit Erzherzog Ferdinand (1529 – 1595) im Jänner 1557 barg Gefahren für ihr Leben. Kratzt man jedoch am dicken Zuckerguss der Jahrhunderte, der sich über diese Mesalliance gelegt hat, so schält sich das Porträt einer ungewöhnlichen Frau heraus, die mutig Standesgrenzen überschritten, bis zum Lebensende an ihrer Liebe zu Erzherzog Ferdinand festgehalten, für die Zukunft ihrer Söhne gekämpft hat – und am Ende doch machtlos gegen das Gift war, das nach und nach in sie eingesickert ist. Am Schicksal der Bürgertochter Philippine, die sich mit dem Spiel der Mächtigen einlässt, indem sie sich in einen Kaisersohn verliebt, wird dies in besonders eindrucksvoller Weise klar. Viele sahen in ihr eine „Hexe“, die ihn mit magischen Kräften an sich gebunden hat. Heute erkennen wir in ihr eher eine Forscherin, die sich für Botanik und Medizin interessierte und allem Neuen aufgeschlossen war.

Tatsächlich war Philippine eine der heilkundigsten Frauen ihrer Zeit. Früchte ihrer bürgerlichen Herkunft als Tochter der heilkundigen Anna Welser und ihres Onkels, des mächtigen Augsburger Kaufmannes Bartlmä Welser, der als „Gewürzgott der Könige“ galt. Wie dieses Paar, Philippine – Ferdinand, eine klassische Verbindung der Liebe gegen die Ordnung eingeht, an den massiven Anfeindungen einer verwurzelten, patriarchalischen Gesellschaft zu tragen hatte und kraft ihrer unverbrüchlichen Verbundenheit in Liebe diese auch durchgestanden hat, ist purer dramatischer Stoff und in der Historie als Erzählung beispiellos. Philippine als Bindeglied zwischen zwei Extremen, die sie zu zerreissen drohen: 20 Jahre lang muss ihre Ehe mit Ferdinand auf Wunsch des Kaisers geheim gehalten werden, ihre Kinder werden nach der Geburt in einer entwürdigenden Prozedur als „Schwellenkinder“ am Eingang des Schlosses „entdeckt“ und haben keinerlei Anspruch auf Titel und Erbfolge im Hause Habsburg. Gleichzeitig entfaltet sie als Herrin von Schloss Ambras Prunk und Pomp. Ihr Hof hoch über Innsbruck offeriert im Übermaß, was die Renaissance zu bieten hat: Kunst, medizinische Forschung, Musik, Feste, Bankette, Saufgelage, aber auch Intrigen, Berechnung und Gerissenheit. Sie versucht den Spagat zwischen diesen Extremen – bis ihre Kräfte schwinden, da ist sie gerade 53 Jahre alt.

Was Emanuel Schikaneder (1751 – 1812)

e Rattenberg

betrifft, so kennt man ihn lediglich als Librettisten der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, das einnehmendste und verstörenste Werk der Opernliteratur. Wie im Text der Zauberflöte klingt auch bei „Philippine Welserinn, die schöne Herzoginn von Tyrol“ das vor-raimundsche Zaubermärchen ebenso durch, wie der Freigeist und die Lehre der Freimaurer.
Emanuel Schikaneder war Mitglied der Freimaurerloge „Carl zu den drei Schlüsseln“ in Regensburg. Geboren in Straubing/Bayern wurde er Schauspieler, Sänger, Regisseur, Dichter und Theaterdirektor. Seit 1773 war er Mitglied, später Regisseur der „Theatralischen Moserschen Wandertruppe“. Ein Gastspiel führte ihn 1780 nach Salzburg, wo er sich mit Leopold Mozart anfreundete. und so auch mit dessen Sohn Wolfgang .Emanuel Schikaneder 1775/76 Regisseur am „Innsbrucker Theater“ hat hier offenbar die Anregung für seine späteren Stücke „Philippine Welserinn, die schöne Herzoginn von Tyrol“ und „Der Tyroler Wastl“ empfangen. Am 30. September 1791 feierte sein größter Erfolg, die Oper (das Singspiel) „Die Zauberflöte“ mit der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart Premiere.
Elmar Drexel

Bild oben li.: Claudia Lugger zusammen mit Werner Klikowa, und Mike Moll (re);

Bild oben: „Huterer“ (2004) von Felix Mitterer, von ihm auch „Kein Platz für Idioten“, „Speckbacher“ und „Franziskus“ jeeils in der Regie von Pepi Pittl: Auf den Bildern unten v. l.:“Frau Suitner“ (2001) von Karl Schöherr auch: „Königreich“, „Volk in Not“, und „Erde“; „Der Brandner Kasper“ BEA von Ekkehard Schönwiese, von ihm auch „Vollmond“ und „Und Sisyphus lacht“; „Lysistrata“ BEA und Regie von Manfred Schild.

Elmar Drexel (Foto: Klaus Defner), studierte Gschichte, ist Regiusseur, Schauspieler, Mitgründer Ibk Kellertheater

Einer der Schwarzen heißt Mike Moll

Vorhang auf für die Schwarzen im Theater, Beitrag von Julia Pegritz
Sobald der Vorhang im Theater aufgeht, stehen die Schauspieler im Rampenlicht und tragen aus der Sicht des Publikums überwiegend allein die Aufführung. Im Vorfeld bis zur Premiere und auch hinter den Kulissen während der Spielzeit wirken aber zahlreiche weitere Beteiligte mit, die nur wenig Scheinwerferlicht bekommen. Sie stehen oft in dunkler Kleidung abseits der Bühne und daher auch der Name „Die Schwarzen“ - gemeint sind damit Menschen ohne die eine gelungene Produktion gänzlich unmöglich wäre. Tagelanges Einleuchten, nächtelanges Feilen an der passenden Musik und stundeslanges Schminken zum Beispiel sind keine Seltenheit und bleiben dem Großteil der Zuschauer trotzdem verborgen. Ganz abgesehen von allen organisatorischen Bereichen, die für einen reibunglosen Ablauf im Theaterbetrieb sorgen. Einer von diesen Schwarzen ist Mike Moll. Und dieser Name ist trotz seiner wohlklingenden Alliteration keineswegs ein Künstlername, aber sicherlich ein Omen. Denn die kreative Arbeit mit Klängen und Geräuschen ist sein Metier und damit stattete er schon über 90 Produktionen Land auf Land ab aus. Am Fügenberg im Zillertal aufgewachsen, wohnt Mike seit 1971 in Schwaz und war von 1975 bis 1995 Keyboarder in Bands verschiedener stilistischer Ausrichtungen. Blues, Fusion und die neue deutsche Welle prägten über 20 Jahre hinweg das Leben von Mike Moll. „Kein schöner Land“ unter der Regie von Markus Plattner im Jahr 2000, aufgeführt im Schwazer Kirchpark, war der Einstieg in eine Karriere als Tongestalter eigens für den Theaterbereich. Dieser unterscheidet sich in der Herangehensweise wesentlich, denn neben einer breiten Variation von zahlreichen verschiedenen Geräuschen und Effekten benötigt die musikalische Bearbeitung von Theaterstücken besonderes Fingerspitzengefühl. Es gilt die Vorstellungen und Wünsche des jeweiligen Regisseurs zu berücksichtigen und dabei im wahrsten Sinne des Wortes den richtigen Ton zu treffen. Musik, die Szenen unterlegt ist und diese in künstlerischer Weise verstärken soll, hat besondere Ansprüche an Ästhetik und Umsetzung. In den letzten 13 Jahren ist Mike Moll dem Theater im Lendbräukeller treu geblieben und hat mit zahlreichen weiteren Theaterinstitutionen zusammengearbeitet, wie Geierwally Freilichtbühne Elbigenalp, Tiroler Volksschauspiele Telfs, Karl Schönherr Haus in Schlanders/Südtirol, Burgschauspiele Ehrenberg Reutte, Schloßspiele Mitterhart in Vomp, Heimatbühne Weerberg, Jugendland Funtasy Innsbruck, Volkstheater Brixlegg, Heimatbühne Pettneu, Heimatbühne Kramsach, Theater Praesent Innsbruck und nicht zuletzt sehr intensiv mit dem Kellertheater Innsbruck. Auch die größte Freilichtbühne Tirols in Rattenberg vertraut seit 2006 in zahlreichen Produktionen auf die professionelle und verlässliche Arbeitsweise von Mike Moll. Diese verlangt immer wieder und immer wieder neu größte Kreativität und Erfindungsreichtum, denn die Geräusche und Toneffekte werden im eigenen Studio produziert und machen dann in Kombination mit allen anderen Elemente für das Publikum erst das Gesamterlebnis Theater aus. Ein Blick hinter die Kulissen zu Mike Moll und vielen anderen Schwarzen im Theater ist berechtigt, denn der Applaus für die Schauspieler gebührt gleichermassen auch ihnen.

Männerwelten - Frauenwelten

Fluchtwelten - Schippedupfen in Niederndorf

Wegen Umbau war im letzten Jahr geschlossen, doch nun ging es nahtlos im „´s Theata“ Niederndorf weiter und zwar mit einem bayerischen Autor, der hier zum Bayerischen hin zu Hause ist, mit Peter Landstorfer.
„Schippetupfer“ heißt das Stück. Es war einige Monate zuvor in Kitzbühgel zu sehen, - glänzend komisch dort das Ehepaar Marlies und Stefan Ritter so wie auch hier die gesamte Besetzung - und wer es da oder dort gesehen hat, das weiß, um was es beim „Schippedupfen“ geht.
Man kann es auf die eine oder andere Art machen und dabei einen Preis gewinnen. Näheres ist unnötig, darüber zu wissen, denn man weiß ja, was abgeht, wenn Männer am alltäglichen Eheleben vor auf Balz gehen. Der Stress des Vergnügens, jünger aufzutreten, als es die drei Beine erlauben ist Männersache, so wie andererseits das Wallfahrten Frauensache ist. Beides führt zu keinem Ziel. Beide, die Männer und die Frauen kommen vorzeitig nach Hause und stehen als blamiert gegenüber.
So wie die Ausstattung und das Spiel vermittelt, sind wir mit der Geschichte ein wenig nostalig in eine Zeit zurückversetzt, wie wir mit in etwa mit Ludig Thoma identifizien.
Sie sind allesamt punktgenau bei der Sache und lassen der Fantasie keinen Spielraum. Alle wollen sie dem Alltag entfliehen, alle einmal etwas erleben, was der Alltag nicht bietet, und bekommt diese Fluchtversuche an einer Dorfgesellschaft vor Augen geführt, die unschwer als Kunstwelt erkennbar ist. Die Figuren sind einfach gestrickt, zuhause irgendwo zwischen München und Alpenrand, wo Tourismus und Verstädterung das Erscheinzngsbild des Dorflebens noch nicht mitprägt.
Nicht aus der Beobachtung der Realiät heute zieht das Spiel seine Effekte sondern aus dem Rückgriff auf das Bild von der Gemütlichkeit des Lebens am Lande mit all seinen liebenswürdigen Untiefen. Dabei darf man die Nostalgie, in der die Handlung schwelgt als durchaus typisch für das Volkstheater, das heute ankommt, ansehen.
Es unterhält mit vormärzlichen Typen und der Zufriedenheit des Rückzuges aus öffentlichem Leben mit einfachen Geschicht.
Raffiniert bei den „Schippedupfern“ ist dabei die Verweigerung: Niemand weiß am Ende, was Schippedupfen ist , aber für das Vergnügfen an der Sache, ist as auch gar nicht anders nötig. e.s.

WO WAS WANN WO

Aus-und Fortbildungsangebote

Theater Verband Tirol

Kuss und Ohrfeige im Theater – Eine heikle Sache?
24.-26. Jänner 2014
FR ab 16 Uhr bis SO 13 Uhr
Referentin: Brigitte Walk
Zielgruppe: Spieler_innen und Spielleiter_innen (Anfänger und Fortgeschrittene)
Anmeldeschluss: 16. Dezember

Theaterausstattung
01.+ 02. März 2014
SA ab 09 Uhr bis SO 13 Uhr
Referentin: Alexia Engl
Zielgruppe: alle Interessierten
Anmeldeschluss: 20. Januar 2013

Theaterschminken Basiskurs
22.+ 23. März 2014
SA ab 09 Uhr bis SO 13 Uhr
Referent: Dieter Lena
Zielgruppe: alle Interessierten
Anmeldeschluss: 25. Februar 2013

Impro
05.+ 06. April 2014
SA ab 09:30 Uhr bis SO 17 Uhr
Referent: Wolfgang Klingler
Zielgruppe: Spielleiter_innen und Spieler_innen
Anmeldeschluss: 05. März 2013

Infos und Anmeldebogen unter
www.theaterverbandtirol.at
unter Aktuelles und Fortbildung

Ihr möchtet eine spezielle Fortbildung? Meldet euch im Büro und wir werden nach Möglichkeit euer Wunschseminar organisieren.

Sonstiges

Movement for actors
3 Tage Intensiv-Workshop mit von Corporeal Mime und Lecoq- inspirierten Methoden.
27.-29. Dezember 2013
jeweils 14-18 Uhr
Referenten: Philipp Oberlohr
Sarah Scharf
Zielgruppe: Schauspieler_innen, Regisseur_innen - Profis und Laien, aber auch an Künstler_innen aus anderen Sparten (Musik, Design, Literatur etc.)
Anmeldeschluss: 24.12.2013
Anmeldung: p.oberlohr@cnh.at
www.facebook.com/MovementForActors
Für Mitglieder des Theater Verbandes Tirol gibt es eine ermäßigte Kursgebühr.

Theater für alle
Theaterluft schnuppern. Einfach mal im geschützten Rahmen ausprobieren wie es ist auf der Bühne zu stehen - ohne den Zwang viel Text zu lernen. Körper und Stimmtraining, verschiedene Rollen ausprobieren und an der eigenen Präsenz arbeiten.
ab 13. Jänner 2013 (13x)
jeweils montags von 19:30 - 21:30
Referentin: Priska Terán
Zielgruppe: alle interessierten Menschen ab 17 bis 99 Jahre
Anmeldeschluss: 10. 01. 2014
Anmeldung: info@priska-teran.at
www.priska-teran.at/aktuelles

Ausschreibung: Int. Amateurtheaterfestival Focus 2014

THEATER grenzenlos - 25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs
18. bis 22. Juni 2014, Leopoldschlag/Oberösterreich
Focus steht für offene Begegnung. Das Festival möchte Brücken bauen, den kulturellen Austausch fördern und nach dem Fall der physischen Grenzen dazu beitragen auch die „Grenzen im Kopf" zu überwinden. Focus erwartet Produktionen von literarisch-dramaturgischer Qualität, die inhaltlich einen direkten Bezug zu „Grenzen und deren Überwindung" herstellen. Bei der Auswahl wird Stücken der Vorzug gegeben, die nicht zu textlastig und somit auch für jenes Publikum geeignet sind, das die Sprache der Darbietung nicht beherrscht.
Mehr Infos unter www.theaterverbandtirol unter Aktuelles und Festival

Was auf welchem Weg publiziert wird

Die Angestellten im Büro des Theaterverbandes sind bemüht die Internetseite www.Theaterverbandtirol.at zu einer Plattform zu machen, über die die Öffentlicheit ein möglichst lückenloses Bild vom Theaterleben des Landes erhält. Immer vollständiger wird der Informationaustausch dadurch, dass immer mehr Bühnen sich selbst im Netz mit eigenen Homepages präsentieren.
Für Kontakte zu Medien und Presseverteilern ist es von großem Vorteil für jede Bühne, möglichst frühzeitig Aufführungsdaten an den Verband weiterzuleiten. Für die automatische Weiterleitung an die Presse und das Registrieren in den Veranstaltungsübersichten sollen die Meldungen an den Verband an die Adresse dagmar@theaterverbandtirol.at erfolgen.
Automatisch Berücksichtigung von Nachrichten, die in SPIEL erscheinen sollenberücksichtigt finden Informationen an die Adresse priska@theaterverbandtirol.at und schoenwiese@theaterverbandtirol.at

Das Büro des Theater Verbandes Tirol ist in der Zeit vom 23.12.13 bis einschließlich 06.01.2014 geschlossen!
Wir sind ab Dienstag, den 07.01.201 wieder für Sie da!
Wir bedanken uns beim Präsidium und Vorstand, sowie bei allen Mitgliedsbühnen des Theater Verbandes Tirol für die gute Zusammenarbeit und ihr Vertrauen und wünschen: Ein frohes besinnliches Weihnachtsfest, viel Glück, Kraft und Gesundheit im neuen Jahr.
Ekkehard Schönwiese, Dagmar Konrad und Priska Teran

Krippenfiguren im Depot Dölsach Foto: e.s.

Aus der Welt der wilden Kids

von Kids - für Kids

Axams

Lebhaft wird gegenwärtig diskutiert, ob in Tirol ein Kindertheater-Entwicklungsland sei und ein Nachholbedarf in der Förderung besteht. Neue Einrichtungen wie die „steudltenn“ weisen darauf hin, dass mehr Angebote gerne angenommen werden.
Initiativ ist mit Forderungen u.a. das „Stromboli“: „Neben unserem Hauptanliegen, dem Theater für die Allerkleinsten in Österreich, konzentrieren wir unsere internationalen Kooperationen innerhalb der freien Szene auf die Förderung und Entwicklung freien Theaters für alle Altersgruppen.“ (Strombomboli)
Ist Tirol ein Kindertheaterentwicklungsland? Die Frage wird im Hinweis auf den Sektor Kindertheater in anderen Bundesländern in den Raum gestellt. Was die Situation des Theters FÜR Kinder betrifft, spricht Einiges für Nachholbedarf. Bei Diskussion rund um Wünsche nach Kindertheterfestivals in Tirol stellt sich allerdings heraus, dass nicht ausreichend bekannt ist, was es auf diesem Gebiet in unserem Land so alles gibt, vor allem auf den Gebieten des Theater „von und mit Kindern für Kinder“ (Kindervolkstheater) als das andere Theater zum professionellen Theater von Erwachsenen „für“ Kinder.

Axams - „Sieben auf einen Streich -, das tapere Schneiderlein“
Neu ist Kindertheater in Axams nicht. Neu ist nur die Generation innerhalb des Volkstheaters Axams, die sich in den Reigen der Theater für Kinder einklinkt. Für Bearbeitung und Regie des taperen Schneiderlein frei nach dem Grimm schen Märchen zeichnen Angelika Gstrein-Flörl, Doris Leis und Maria Löffler verantwortlich. Gespiel wird bis zum 4. 1. 2014. Einen hervorragenden Namen hat die Neue Musikmittelkschule Axams (Musikhauptschule Axams) schon seit langer Zeit (Aufführunghsort Götzens), vor allem durch neu geschriebene Musicals. Nach „Josef“, „Grease“ und „Eric und die Zauberfee“ wurde „Oliver Twist“, frei nach Charles Dickens zu einem Hit, den sich 1800 Zuschauer nicht entgehen ließen. 22 Schüler saßen im Orchster und 74 spielten im Chor bzw. im Ensemble. Das war 2011.

Brixlegg - Aladdin
Schon lange vor der Premiere wurde auf dewr Homepage aufmerksam gemacht, dass nur mehr an zwei Aufführungstage Kartzen zu haben sind. „Lassen Sie sich be´geist´ern“, hieß es in der Anünmdigung, „es geht in den Orient. Wer hat sich nicht schon selbst einmal so eine tolle Wunderlampe wie die von Aladdin gewünscht, in der ein mächtiger Geist wohnt, der einem jeden Wunsch erfüllt. In der Geschichte geht es um Armut und Reichtum, Macht und Liebe. Hier treffen Gut und Böse aufeinander und letztlich führen Mut und Schlauheit zum guten Ende “.

Grinzens - Aschenbrödel
Von besonderem Charme ist das, was die Sendersbühne Grinzens mit 19 Kids zwischen 5 und 15 auf die Bühne bringt. Katharina Zeisler adaptierte eine „Kids for Kids“ Fassung des Stoffes von Ekkehard Schönwiese auf ihre Kinder und schließt die Aufführungsserie mit einem Gastspiel in Kauns am 28. Dezember ab. Das verachtete Außenseiterkind Aschenbrödel kann sich mit Hilfe ihrer Katze, durch die Tiere zu Freunden werden durchsetzen. Paralell zum Kinderstück ist im Jugendraum

Pippi Langstrumpf in Wattens

Aschenbrödel in Grinzens

Grinzens „Beatles on Bord“ in der Regie von Katharina Trojer zu sehen. Das musikalisch hohe Niveau des Ensembles kommt nicht von ungefähr, sondern ist vor allem eine Frucht der Musikerziehung in der Mittelschule Axams.

Haiming - Heimatbühne - „Die Himberfee, das große Sternenabenteuer“ ein Musical für Kinder von Jens Frisch und von Kindern gespielt, in der Inszenierung von Meinrad Berger.
Die beiden Bärenkinder Timmie und Tommy Schleckermaul bekommen von ihren Eltern eine unglaubliche Geschichte erzählt. Sie erfahren zum ersten Mal von Marina, der Himbeerfee. Diese Fee ist die Hüterin vom Traumland und wohnt an einem See direkt hinter dem Schlaraffenland. Sie kennt den größten Wunsch aller Kinder: den Herzwunsch. Jedes Kind wird mit einem Herzwunsch geboren - tief in seinem Innern weiß es, was seine Bestimmung im Leben ist. Wer von Marinas geheimnisvollen Himbeertee probiert, dessen Herzwunsch geht in Erfüllung.

Hall - Kolpingbühne - Rübezahl
Seit vielen Jahren prägt Franz Wegscheider den Stil des Kindertheaters der Kolpingbühne in Hall, mit liebevoller, großer Ausstattung, Einbeziehung von kleinen Darstellern und großer Begeisterung. Und so wurde angekünigt: „Vor Rübezahl braucht man sich nicht zu fürchten. Schon vielen armen und gutherzigen Menschen hat er geholfen.
Aber die Übermütigen, die Geizigen und die Bösewichte sollten sich vor ihm in Acht nehmen. Mit ihnen treibt er manch Unfug, neckt sie und die Allerschlimmsten bestraft er. In unserem Märchen helfen ihm dabei besonders sein Diener Schabernack und seine Base, die Schwammerlkönigin. Aber leicht haben sie es nicht mit dem unverbesserlichen, aber auch lustigen Ziegenhirten, dem hartherzigen Geizhals Grießgram oder gar mit der bösen Hexe, die sich plötzlich mitten in Rübezahls Bergwelt niederlässt. - Eine lustige, spannende sowie lehrreiche Geschichte mit vielen Überraschungen.“

Innsbruck - Bogentheater - Der verschwundene Schneemann von Axel Kröll - für Menschen ab 4
Es hat schon lang nicht mehr geschneit auf der Welt und die Mäuse vermissen den Schnee. Sie möchten doch so gern rodeln gehen, einen Schneemann bauen oder eine Schneeballschlacht machen. Sie ziehen los um den Schnee zu suchen und haben dabei einige Abenteuer zu bestehen. ...

Innsbruck -Leobühne - „Der Regenbogenfisch“ frei nach Detlev Jöcker
Im Ranking der am meisten angeklickten Stücke in der Videothek steht der „Regenbogenfisch“ in einer Innsbrucker Schulaufführung mit über 2000 Zugriffen weit an der Spitze!
Auf der Leobühne führen Michaela Hutz und Barbara Randolf Regie.
Der Regenbogenfisch hat ein wunderschönes Schuppenkleid. Er ist der allerschönste Fisch im ganzen Meer. Leider ist er aber auch sehr stolz und will bewundert werden und dadurch wird er auch sehr einsam. Endlich bekommt er von den Bewohnern des Meeres einen guten Rat. Der Regenbogenfisch

Am Programm von Strombomboli im November (s. auch „Wortfabrik“ S. 42)

Einzelschafe - Theater mit Schafherde für die Allerkleinsten - Gastspiel von Cordula Nossek (16.11.)
Die älteste Tochter des Bauern hat alles, was sie zum Schafe hüten braucht: Weide, Hirtenhund, Strickzeug, genügend Proviant, sonniges Wetter und sogar Besuch von einem Marienkäfer. Aber die Schafe haben wohl Besseres zu tun, als sich hüten zu lassen ... www.dachtheater.com
Theater Zitadelle (Berlin): Das tapfere Schneiderlein (17.11.)
Das Schneiderlein hat es geschafft. Er ist König. Er hat die Prinzessin geheiratet und regiert ein halbes Königreich. Während sich seine Königin für den Hofball zurecht macht, lässt das Schneiderlein die turbulente vergangene Zeit wiedererstehen. ... www.theater-zitadelle.de

(E)rotkäppchen für Erwachsene

Schafe für fie Kleinsten

Alladdin in Brixlegg

überwindet seinen Stolz als er bemerkt, wie viel Freude es ihm bereitet die anderen Meeresbewohner zu beschenken. Endlich hat er Freunde gefunden. Diese helfen ihm dann auch als es darum geht den gefräßigen Haifisch in eine Falle zu locken.

Innsbruck - Ritterspiele - Ach wie schön ist Panama - im Treibhaus
Die Innsbrucker Ritterspiele luden zum spannenden Theaterstück nach Janoschs Kinderbuch-Klassiker »Oh, wie schön ist Panama« ins Treibhaus ein. Ein abenteuerliches und fröhliches Erlebnis mit viel Musik für die ganze Familie, gespielt von einem Ensemble, das Reda Roshdy zur Höchstform coachte. Thomas Leistner als kleiner Tiger und Peter Wolf als kleiner Bär tanzten, sprangen spielten und sangen, dass es eine Freude war. Wini Jenewein war der schlauer Fuchs und nach langer Zeit wieder mit im Ensemble Sissy Schneider (sie war als Verbandssekretärin die Seele des Landesverbandes Tirolker Volksbühnen als dieser noch im Leuthaus untergebracht war.) Der Programmzettel wartete mit einer besonderen Neuigkeit auf., mit der ANkündigung der Innsbrucker Ritterspiele: „Wir freiuen un s auf ein Wiedersehgen im Bierstindl“!

InnStanz - Der gestieflte Kater - Tanztheater - Idee und Choreografie von Ewald Gotthardt
InnStanz wurde 1989 mit dem Ziel gegründet, in Innsbruck ein ständiges Tanztheater zu etablieren. Schon Kinder unter 6 Jahren können sich in einer „Ballettvorstufe“ Grundkenntnisse aneignen, die dann in weiteren Stufn entwickelt werden. Im Oktober wurde „Shadow of Soul“ als Aufführung angeboten, in dem sich das Jugendtanzensemle mit der Alltagssituation von Schülerinnen auseinandersetzt. Im Tanzporojekt ADIOSA entführten „Magic-Dreams zu einer Traumreise in den Orient.
Und im gestieflten Kater wird das Märchen in Tanzbildern nacherzählt. Als der alte Müller stirbt, bleibt für seinen Jüngsten nur ein alter Kater übrig. Der arme Bursche jammert über sein schlechtes Erbe. Wie ist er aber erstaunt, als der Kater zu reden anfängt und sich ein Paar Stiefel erbittet. Und nun folgt ein köstliches, trickreiches Abenteuer, bei welchem der listige Kater den König um Geld und Kleider bringt ..

Kufstein - Sadttheater - Der Teufel mit den drei goldenen Haaren in der Fasung von Gertrud Fussenegger
“Es war einmal…” Schon allein diese Worte zaubern ein Lächeln auf unser Gesicht, vor allem auf die Gesichter unserer Kinder! Die kleinen und großen Bühnenflöhe des Stadttheaters Kufstein werden in der Vorweihnachtszeit die jungen und junggebliebenen Theaterfans wieder in die Welt der Märchen entführen. Teuflisch geht’s zu, wenn sich der Vorhang hebt für die Aufführung des Märchens der Gebrüder Grimm „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Die Geschichte vom Müllersohn Max, der loszieht, um die drei goldenen Haare des Teufels zu holen, wurd mit viel Humor unter der Regie von Bianca Gröters zur Premiere gebracht. geprobt.
Mieders - Heimatbühne - Der gestieflte Kater

Schwaz - Peter Pan - Werksbühne Tyrolit von James Matthew Barrie, Deutsche Fassung von Erich Kästner - Regie führte Rene Permoser, der mit der Geschichte vom Jungen, der nicht groß werden wollte, begeistern konnte.
Peter Pan fliegt mit drei Kindern, geführt von einer Fee ins Land der Träume, ins Nirgendwo-Land, wo Peter und seine Freunde gegen Piraten kämpfen und vor allem immer heil davonkommen, bis zum Aufwachen.

Schwaz - Kulissenschieber - Im Himmel ist die Hölle los
Raphaela ist ein Engelchen und Sataniel ein Teufelchen. Und weil sich Gegensätze anziehen, verlieben sie sich ineinander. Das stört nicht nur die heilige Himmelsordnung, sondern auch den Oberteufel in seiner Selbstzufriedenheit.
Raphaela wächst schließlich ein Teufelshörnchen und Sataniel ein Engelsflügel. Ein Happy-End kann es für die beiden nur auf Erden geben.
Denn dort leben Ihresgleichen. In jedem von uns steckt ein Engel und ein Teufel. Wir werden ja sehen, wer gewinnt – das Gute oder das Böse.

Schwaz - Kulissenschieber - Die drei Unnützen, ein Weihnachtsstück von Helmut Schinagl, eine Produktion des Nachwuchses der Bühne. Das Stück verdient in seiner Originalität, genau beschrieben zu werden: Alt sind sie, der Ochs und der Esel, abgeschunden und zu nichts mehr nütze. Konnten sie da ihrem alten Hirten weiter zur Last fallen? Sie wollten es nicht und sind aus ihrem guten warmen Stall auf und davon. Aber ihr Hirt sucht und findet sie und er hat eine große Überraschung für die zwei: Er hat ihre Futterkrippe vermietet an ein Menschenpaar, damit es ein neugeborenes Kind hineinlegen könne. Ochs und Esel sind nicht erbaut von solchem Besuch im Stall, und sie wären nicht ein Ochs und

Im Himmel ist die Hölle los

O wie schön ist Panama - Innsbrucker Ritterspiele im Treibhaus

ein Esel, nähmen sie's mit Freude auf, das Kind auch noch wärmen zu sollen... Sie tun es mit Eifer, mit Hingabe und sie nehmen dabei den Engel nicht wahr, der den Hirten klar macht, wen er in den Stall aufnahm, wem nun die Tiere dienen. Und der Engel ist es, der den „drei Unnützen" bedeutet, daß kein Geschöpf unnütz ist auf dieser Welt.

Steinach/Brenner - Volksschauspiele - Schneeweißchen und Rosenrot

Das lange Warten hat ein Ende! Nach einjähriger Pause bringen die Volksschauspiele Steinach im Dezember wieder ihr beliebtes Wintermärchen zur Aufführung. In diesem Jahr verzaubern Grimms Schneeweißchen und Rosenrot unter einer Dreifachregie von Waltraud Peer, Monika Peinstingl und Angelika Koidl die kleinen Theatergäste. Bereits bei den letzten zwei Märchenproduktionen haben die Theaterkids mitgewirkt. Heuer sind sie in sehr vielen verschiedenen Rollen zu sehen (Täubchen und Lämmchen / Fisch und Adler / Schneeflocken / Zwergengehilfen / Feentanz / Fotografen-Szene) 3 Mädls haben ihre ersten größeren Sprechrollen, die sie mit unglaublich viel Engagement aber auch eigenen Ideen zum Leben erwecken. Es ist unglaublich viel Spaß und Freude für mich selbst, diese Freude der Kinder am Theater erfahren zu können. Was für eine schöne Arbeit für mich!

Wattens - Pippi Langstrumpf von Astid Lindgren

Da der freche, rothaarige Kobold Pumuckl mit seinem Schabernack im vergangen Herbst Gäste jeglichen Alters zu Lachsalven hinriss, lud die Kolpingbühne Wattens im Herbst 2013 eine unvergessene Kinderbuch- und Filmfigur zu sich ein: Pippi Langstrumpf. Karten gab es schon bald keine mehr. Da half auch nicht das Einschieben von Zusatzvorstellungen. Alles ausverkauft.

Gern hätten wir das hauptsächlich aus Jugendlichen zusammengesetzte Ensemble zu wenigstens einem Gastspiel eingeladen, weil die Art wie in Wattens „Kids for Kids" spielen vorbildlich - weil natürlich - ist. Umsonst. Das Vergnügen mitzuerleben wie sich ein starkes Mädchen durchsetzt, blieb den Wateners vorbehalten. Die Figur der Pippi Langstrumpf hat Astrid Lindgren im Dezember 1941 für ihre Tochter Karin erfunden. In ihren mehr als 100 Büchern schuf Lindgren unvergessene Charaktere wie Michel aus Lönneberga, Ronja Räubertochter, Kalle Blomquist oder Karlsson vom Dach. Sie bekannte:"Ich will für einen Kreis schreiben, der Wunder bewirken kann. Nur Kinder können beim Lesen Wunder bewirken. Darum brauchen Kinder Bücher. Und hinzuzufügen wäre: Bücher und Spiele! „Und dann schreibe für das Kind in mir."

Weer - Dorfbühne - Flick und Flock im Himmelreich

„Ganz unter dem Motto ´von Kindern für Kinder´ steht die Weihnachtszeit bei der Dorfbühne Weer. Unsere Kinder-Regiesseurin Gabi Huber hat sich für unsere jüngsten Schauspieler/innen ein ganz besonderes Stück ausgesucht! Zwei lustige Gesellen verirren sich in den Himmel. Sie sind von den lieben Englein ganz entzückt. (siehe auch S. 39)

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren Stadttheater Kufstein

Burggeflüster - Weer

Und sie kommen wieder - nicht nur nachts: Hexen und Gespenster

„Gibt´s Hexen? Ja freilich, es gibt ja Besen auch“, der Spruch ist dumm, aber so dumm auch wieder nicht, dass man nicht darüber nachdenken kann. Geister auf der Bühne gibt es seit „Hamlet“ und „Faust“ und zu Zeiten der Aufklärung, die mit dämonischen Schreckgestalkten aufräumen und Seltsames psychologisch erklären wollte. Aber man kämpfte vergeblich gegen Mummenschanz und Höllentreiben. Und es scheint so, als gäbe es heute wieder ein erhöhtes Bedürfnis nach Myteriösem und nach schaurigen Höllenspektakeln. Je gefühlsärmer eine Zeit, deso gröber werden die Mittel, Gefühle auszulösen.

Je wilder sie es treiben, desto größeren Zulauf haben sie, die Teufelsumzüge und auch die Schreckgestalten auf den Bühnen. Über Hintertürchen und Ritzen in den Balken kommen dabei auch alte Muster aus abergläubischen Zeit wieder zu Ehren.

Horrorvilla - Bogentheater

Wie sollen wir in aufgeklärten Zeiten mit Geistern und Gespenstern auf der Bühne umgehen, fragte sich schon G.E.Lessing in seiner Hamburgischen Dramaturgie und meinte, dass nichts gegen das Erscheinen von Geistern am Theater einzuwenden sei, nur möge man den Unterschied zwischen geistigen und realen Wirklichkeiten dabei nicht vergessen machen wollen, sonst wird aus jemandem, dem ein Geist erscheint, selbst ein Geist und über das Böse der Handlung eines Menschen wird der Mensch zum Teufel erklärt.

Und so ist bei Hexen- und Geisterstücken zwischen zwei Kategorien zu unterscheiden, zwischen solchen, die ihren Spott mit Gespensterglauben treiben und solchen, die aus Lust am Mythologisieren mit Gruseleffekten spielen.

Zur ersten Kategorie gehören Ritterstücke. Ein Musterbeispiel davon hat sich der Theaterverein Stumm vorgenommen. „Ritter Heinrich von Greifenstein“ aus der Feder von Vulmar Lovisoni ist ab Mitte Dez. in Stumm zu sehen.

In einigen Stücken, die heute geschrieben werden, werden in der

Absicht gruseliger Effekte Menschen in einer realstisch gemeinten Handlung zu Hexen, Vampiren und Untoten. Oder sollen wir solche Stücke für harmlose Märchen halten und sie im Zuge der Wiederentdeckung fantastischer Stoffe als Reaktion auf allzu Banales und Alltägiches auf den Bühnen halten?
In barocken Zeiten gab es auf den Bühnen mehr Engel und Teufel als Menschen und geistliche Spiele handelten stets vom Kampf überierdischer Mächte um die Seele des Menschen, der keine handelnde Person war, sondern das Objekt des Streites zwischen Himmel und Hölle. Um sich im Urwald neuer Geister- und Hexenstücke zu orientieren, möge man sich fragen, ob in ihnen Menschen als handelnde Figuren oder als dämonisch besessen gezeigt werden, unfähig zum selbstbestimmten Handeln.
Als Besessene haben sie nicht wirklich eine Berechtigung auf der Komödienbühne. aber genau da beabsichtigen Hexen und Gespensterstücke den Tabubruch und spielen mit dem Horror des Realitätsverlustes so wie bei der Teufelsgaudi, die Lust auf Weihnachteinkäufe macht.

Weer - Burggeflüster
Tief in die Ritterbühnenklamottenkiste griff im Herst die Dorfbühne Weer und bediente sich aller Klischees, die zur Entmythologisierung heroischer Ritterspiele dazugehört. „Als Graf Arnfried von Schröckensteins heruntergekommene Burg seiner Ahnen von der Bank konfisziert werden soll, findet seine Schwester Gräfin Viktoria einen Bericht in einer englischen Zeitung, in dem steht, dass ein reicher schottischer Lord in Burgen investiert, in denen Geister ihr Unwesen treiben.“ Was als Verkaufsszenario beginnt endet damit, dass man die Geister nicht mehr loswird, die man rief.

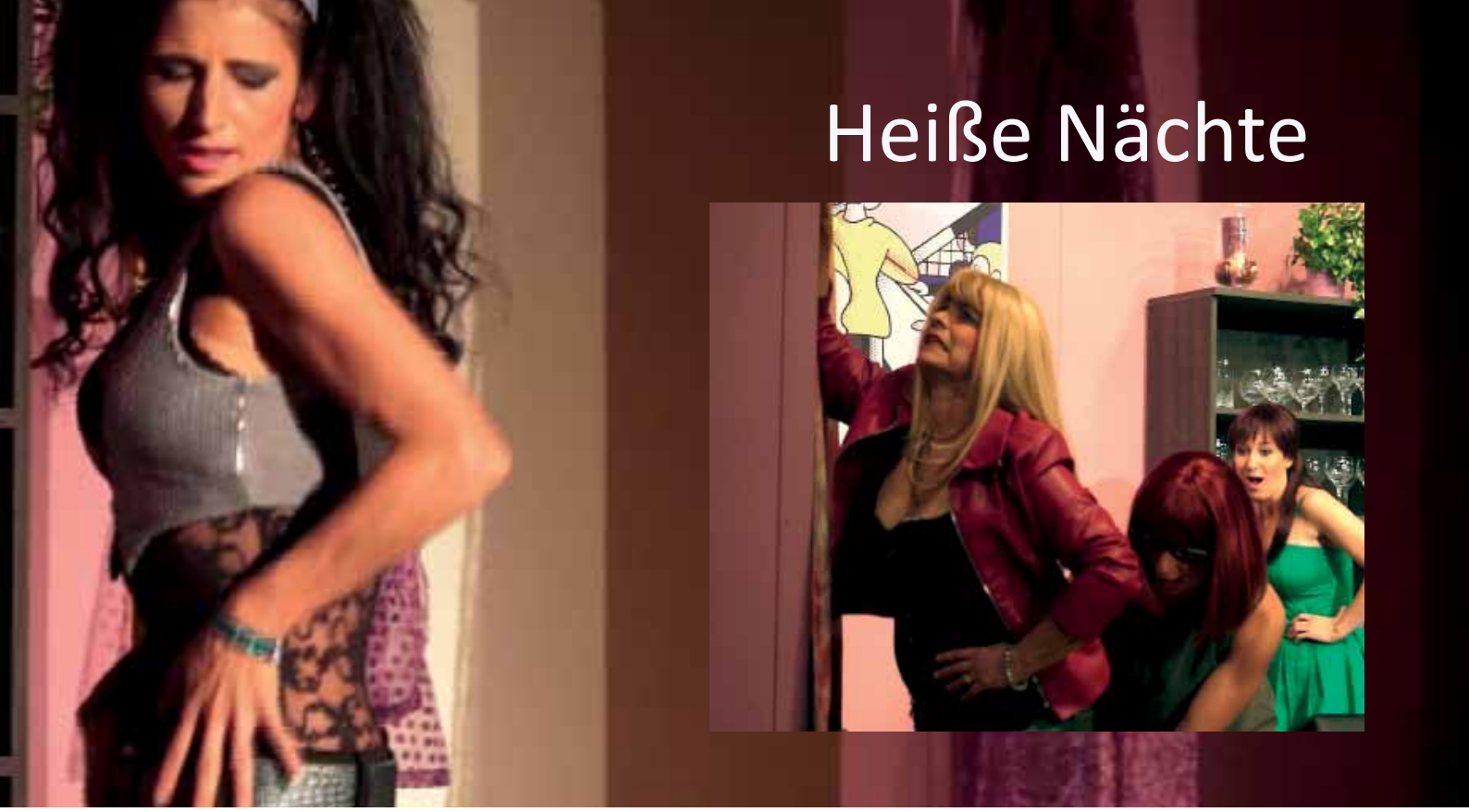
Innsbruck - Bogentheater -Die kleine Horrorvilla.
Im Oktober war Mark Haberlands „Die kleine Horrorvilla“ im Bogen-Theater zu sehen, nicht nur vom Titel her ein Seitenstück zum Musical „Der kleinen Horrorladen“. Die Geschichte erfüllt die Erwartungen an einen „Gruselspaß“. Rita bewohnt eine alte Villa am Rande der Stadt. Damit sie sich die Instandhaltung leisten kann, macht sie Hausführungen mit Gruselgarantie. Sind´s wirkliche Geister, die da ihr Unwesen treiben oder werden sie zu Vermarktungszwecken gespielt? Sie sind es nur für Gäste?
Der Zuschauer darf davon ausgehen, es gibt sie wirklich, die grüne Hexe Walpurga, den Geist der Höflichkeit, Judith, die so gerne isst, den poetischen Zombie Frank und den Vampirteenager Vanessa. Sie alle sind in der Regie von Nina Hradsky und Angelika Horeczky mit höllischem Eifer bei der Sache. Es spielten Magdalena Nistl, Danica Beil, Marina Gebert, Fiona Graber, Patrick Matzak und Alexander Strobl

Kufstein - Kulturfabrik - Die Gspenstermacher“
Der „Lustig-makabere Schwank in 3 Akten von Ralph Wallner“ gehört zu den Zugstücken der Saison. - Eine resolute Wirtin und eine reiche Dorfbuhlin begehren den eingefleischten Junggesellen Schuaster - Jackl. Um nicht minder dubiose Gestalten handelt es sich bei den beiden Totengräbern Schippei und Schaufl, die ihr Glück mit Gift versuchen und denen die Hexe Philomena einen Fluch nachruft.

Kirchbichl - Verhexte Hex
Vom selben bayerischen Autor und in der selben Art unterhält im Stil des Makaberschwankes die Volksbühne Kirchbichl und berichteten vom Erfolg: „Zwei junge Regisseure, 9 talentierte Laiendarsteller, deren die Rollen auf den Leib geschneidert wurden und ein bombastisches Bühnenbild führten die Volksbühne Kirchbichl am 25.Oktober zu einem gelungenen Premieren Erfolg. Die Jungregisseure Thomas Nimpf und Eva-Maria Decker wagte nsich an ein „zauberhaftes“ Stück heran. Sie haben heuer im Oktober die Ausbildung „Wege zum Spielleiter“ erfolgreich abgeschlossen und ihr Gelerntes gleich bei der ersten Inszenierung zum Besten gegeben. Da die Vorstellungen großteils schon im Vorfeld ausverkauft waren, musste eine Zusatzvorstellung gegeben werden. Natürlich sehr zur Freude der beiden Spielanleiter: Rund um die Hexe Walli wurde auf der Bühne gehext, gelacht, gerauft und natürlich auch geküsst.“

Gespenstermacher - Kufstein

Verhexte Hex - Kirchbichl



Heiße Nächte

Eine Kurzgeschichte am Anfang. Als ich den Videoclip zu „Erotika“, dem unlängst in Volders gespielten Lustspiel von Helmut Schmidt auf Youtube stelle, schnellte die Einschaltquote so schnell in die Höhe wie sonst nie. In kurzer Zeit wollten schon 500 Zugreifer wissen, was es bei „Erotika“ zu sehen gibt.

Schauspiele sind Schau - Spiele und spielen mit der Schaulust. Dazu gehört Exhibitionismus und für Darsteller ist es immer eine Herausforderung, „aus sich herauszugehen“, sich auszustellen, zur Schau zu stellen. Es reizt, aber man hat auch Scheu.

Wie weit gehen die Bühnen dabei und wie natürlich sind und bleiben wir dabei. Wie lustvoll ist die Lust sich über die Grenzen von Konventionen hinwegzusetzen. Wie groß ist der Spaß an Tabubrüchen? Andererseits: Wieviel Angst ist damit verbunden? Wo werden die Grenze der Peinlichkeiten überschritten? Wo empfinden wir etwas auf der Bühne als peinlich, weil sich da jemand mehr an Offenheit zumutet, als es ihm angenehm ist? Wo werden die Grenzen des „guten Geschmacks“ verletzt?

Ist es zu bedauern, dass keine Stücke mehr rund um Schüchternheit und verspielte Unschuld mehr gibt?

Es gibt keine „reinen Wesen“ mehr, so wie im Apostelspiel von Max Mell, durch die die Welt ihre Unschuld zurück geschenkt erhält.

„Aus Liebe“ wird umgebracht (siehe Peter Turrinis Stück mit dem Titel), Liebe paßt nicht ins Lebenskonzept (siehe „Eine Sommernacht“ am Theater praesent). Und auch im alten ländlichen Lustspiel ist es immer so, dass das Stück aufhört, wenn die Liebe anfängt, worüber schon Kurt Tucholsky spottete: „Und darum wird beim happy end für jewöhnlich abjeblendt.“ Abgeblendet, weil nach dem Busserl am Ende und dem großen Glück nichts mehr zu sagen ist. Der Resdt wird verschwiegen. Die Bühne erspart uns die folgenden Katastrophen, Lüge, Betrug, Ehebruch etc.

Lustpiele heute handeln alle nicht mehr von der Überwindung äußerer Hindernisse wie den väterlichen Verboten, Standeszwängen etc. und es gibt auch nicht mehr das Busserl der Utopie: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann busserln sie noch heute.

Eines steht jedenfalls fest, „Erotika“ war nicht nur in Volders ein schaulustiger Erfolg mit dem köstlichen Vergnügen erotischer Szenen ohne jede Peinlichkeit. Nicht überall ist das so. Und es gibt auch Fälle überforderter Zuschauer, denen die das, was sie auf der Bühne sehen zu weit geht, und kritik dann auch nur hinten herum geäußert wird., wohl aus Angst davor, als prüde zu gelten.

Wie auch immer: Höchst zahlreich jagen Bühnen dem Erfolg mit Erotikschwänken hinterher und können dabei auf ein reichhaltiges Angebot von Autoren zurückgreifen, die den Markt mit höchst unterschiedlicher Qualitätsware bedienen.

Stücktitel von Produktionen der letzten Wochen und Monate sprechen alleine schon für sich: „Ladysitter“ (Telfs), „Heiße Bräute machen Beute“ (Rietz), „Love Jogging“ (Oberperfuss), „Job Juey“ (Baumkirchen), „Leberkäs und rote Strapse“i (Strassen/Osttirol), „Die Sexbrille“ (Lermoos). „Ladies Night“ (Strass, Sistrans, demnächst: Dölsach) und „Friday Night“ (Imst) waren und sind für manche das rote Tuch dieser Stückegattung des Durchbrechens alter Muster von Schwänken nach Art von rotseidenen Höschen oder ländlicher Lustspiele rund um lasziv-naive Sennerinnen und auf sie aufbockende Herrenbauern und Knechte.

In „Ladies Night“ geht es nicht mehr um tiefe Einblicke vollbusiger Kellnerinnen in sauberen Trachtenblusen für Zuschauer, sondern es werden vielmher die Hosen der Männer herungtergelassen und es darf dabei gekreischt werden, so wie in Sistrans, wenn sich die Männer sich ihre weiblichen Objekte im Zuschauerraum suchen, um Schoßerl zu sitzen.

auf den Bühnen,

wo und wie der Ero tikt

Es gibt ein oft zitiertes, vernichtendes Urteil von Bertolt Brecht zum Thema verklemmter Erotik im Volkstheater: „Da gibt es derbe Späße, gemischt mit Rührseligkeit, da ist hanebüchene Moral und billige Sexualität. Die Bösen werden bestraft und die Guten werden geheiratet, die Fleißigen machen eine Erbschaft und die Faulen haben das Nachsehen.“ Er übte aber nicht nur Kritik, sondern forderte Reformen: „Es ist an der Zeit, dem Volksstück das hohe Ziel zu stecken, zu dem ihre Benennung diese Gattung von vorneherein verpflichtet.“ Und? Hat diese Reform stattgefunden? Brechts Urteil ist ja 80 Jahre alt. Ein kleiner Streifzug mag zur Antwort helfen:
„Erotika“ ist die Geschichte von einem jungen, braven Ehemann, der in Geldnöten das Angebot eines Vertreterjobs annimmt. Eine eifersüchtige Ehemalige vertauscht das Jobinserat und so wird Nico ein Sexartikelvertreter wider Willen. Zu Werbezwecken soll er in verfänglicher Stellung mit einer heißen Braut abgelichtet werden und wird dabei überrascht. Die Darsteller der Heimatbühne haben die Typen genüßlich und gekonnt gespielt. Die „heiße Braut“ hat gekonnt posiert. Ihr Mananager war ein Bilderbuchzuhältertyp. Eine Schwiegermutter findet zurück zu irhem sexy-outfit Und die Intrigantin war ein ausnehmend hübsches Mädchen, dem man keine bösen Absichten unterstellen wollte.
Da gab es keine Sekunde Peinlichkeit. Die Stimmung insgesamt war ausgelassen und fröhlich.
Ähnliches gibt es aus dem hinteren Lechtal, aus Holzgau, vom Lustspiel **„Leberkäs und rote Strapse“** zu berichten, wo es nicht nur die roten Strapse zu sehen gab, sondern auch einen gekonnten Stangentanz, fast wie in einem Nachlokal.
Dieses Stück gab es, ohne Strapse und ohne Stange auch in Strassen/Osttirol zu sehen. Immerhin tobten sich da die da die woodstockmäßig Männer zurück in ihre wilden Jahre und die Hausfrauen verwandelten sich stilgerecht in paarungswillige „Weiber“. Auch da stand bei vergnüglicher Ausgelassenheit keine Peinlichkeit im Wege. Am Ende finden sie alle zu sich und ihren Partner zurück. Mit Lust an der Lust lockte auch die Volksbühne Telfs, in den Kranewitterstadl. Da stand **„Ladysitter“** von Bernd Spehling am Programm. Nach langjähriger Haft wird ein Bankräuber aus der Haft entlassen und da warten schon einige Frauen auf ihren Helden der Lüste, in der Hoffnung, Objekt der Begierde aufgestauter Verlangen zu sein.
Hier so wie in vielen anderen Stücken dieser Art werden, weit ausholend sprachliche Mißverständnisse breit ausgespielt, die vermitteln sollen, dass es fast allen, bnei Männern und bei Frauen immer nur um das Eine geht. Alles, was gesagt wird ist eindeutig zweideutig. Zum Beispiel: Ein Mann redet von einem tropfenden Wasserhahn, vermutet aber wird sein Problem mit Inkontinenz. Was auch immer geredet wird, alles bekommt den Stempel von Erotik und Sex aufgedrückt. Beim Lustspiel „Die Sexbrille“ ist die Sache eindeutig genug, nur wird sie umgedreht: Mann ist frustriert, denn der versprochene Durchblick durch die Sexbrille, hält nicht wie versprochen.
In Boulevardstücken der ältesten Generationen geht es zwar auch immer um gut bürgerliche Menschen, die verdrängen, dass ein jeder eine jede vernaschen will, und umgekehrt eine jede von einem jeden verführt werden will, aber die Dramaturgie der Komödie will es so, dass immer dann, wenn es dazu kommen könnte eine Türe aufgeht oder sonstwie die Szene gestört wird. In Erotikstücken von heute, da geht keine Türe mehr auf. Die Stücke beginnen nach vollzogener Untereue und den Lügen, die danach stattfinden, um sich den Anschein von Moral zu erhalten. Und von dieser Art sind sie alle, die Lustspiele, wie sie auch heißen, von „Love Jogging“ bis zur „Perle Anna“ (Zirl) oder „Job Juey (Baumkirchen). e.s.

Anmache in „Ladysitter“
Kranewitterstadl Telfs

Tapetenwechsel bei Typenlustspielen

Facelifting in Pians

„Alles neu macht der Mai“ ist ein Lustspiel von Wolfgang Bräutigam. Der Autor bezeichnet es als Verwechslungskomödie. Ich meine „Lustspiel“, weil für mich die Bezeichnung „Komödie“ den Anspruch von Charakterzeichnungen erhebt.

Es handelt von einem sturköpfiger Ehemann, der die Wohnung lieber selber nicht renoviert, als das Geschäft auf Wunsch der Ehefrau einem Fachmann zu überlassen. Da gibt es den Alten im Haus, der auch immer noch mitbestimmt samt seiner Frau, die halt noch ein wenig jünger wäre als sie geworden ist und eine „Fassadenverjüngung“ wünscht. Für die Konstruktion der Lutspielmaschinerie ist eine Reporterin nötig, die für eine Sendung das „Erneuern einer Wohnung an einem Tag“ besagte Familie ausgesucht hat und eine Vertreterin von Verjüngungsmitteln, die eine Schönheitskur als Geschenk zu vergeben hat. Die Konstruktion des Spiels erlaubt ständige Verwechslungen dieser Art: Was soll nun erneuert werden das Gesicht oder die Tapeten und nützt jede Gelegenheit zu „Sagern“. Wenn da zum Beispiel die Frau des Seniorenpaares im Haus meint, mit jemandem zu sprechen, der ihr raten kann, wie sie wieder zu einer schlanken Figur und zu einer entrunzelten Haut kommt, und die angesprochene Person, ein Tapezierer ist, der gerufen wurde, um Schlafzimmertapeten zu erneuern, ergibt das eine lustige Situation.

Hier täuscht sich aber niemand im Charakter eines anderen. Im ganzen Spiel bleiben die Figuren Typen, was auch nötig ist, denn im Zentrum des Interesses der Unterhaltung steht der lustige Irrtum der entsprechend ausgespielt wird. Unbeirrt vom Erscheinungsbild des Tapezierers entkleidet sich die Frau und erklärt an ihrem nackten Körper, was da zu erneuern sei. Der Tapezierer, völlig überfordert, ist entsetzt und das Publikum lacht über die schäge Situation. Situationslustspiele sind auf Pointen hin geschrieben und ordnen alles andere diesem Zweck unter. Da braucht es keine Charakterzeichnungen, auch keine Entwicklungen.

Figuren werden auf ihren Typ hin fixiert und haben entsprechende Sprüche auf Lager. wie etwa der Herr des Hauses, der nach einem Streit mit seiner Frau sagt:„Ich habe nicht gestritten, gestritten hat nur sie, ich im Recht.“, oder die Architektin sagt: „Wir wissen zwar nicht, was wir planen, dafür aber umso genauer, was es kostet.“ Solche Witze richten sich nicht an Spielpartner, sondern direkt ans Publikum, was für das Typenspiel ebenso typisch ist, wie das Bestätigen von Klischees. Ausländische Handwerker hier im Spiel sagen: „nix verstehen“ um gemütlich anstatt zu arbeiten, jausnen können. Kurzum: während Komödien gegen den Strich bürsten, spielen Situationslustspiele mit Bestätigungen von Urteilen. e.s.

& Familienkomödien

Ungebetene Gäste in Polling

Was gibt es Schöneres als Alltag auf der Bühne gespielt zu sehen. Ja, freilich gibt es da keine großen Gefühle, turbulente Verwechslungen und Gags am laufenden Band. Da verkleiden sich die Männer nicht in Ölscheichs oder Frauen und die Frauen müssen sich auch nicht entkleiden, damit der Abend gerettet ist. Der Witz ist feiner beim Familien lustspiel „Schauts doch mal vorbei“ von Ulla Kling.

Die Familie Krug war auf Urlaub und hat sich ledichtsinniger Weise mit Leuten angefreundet, die den leicht dahingesagten Abschiedsgruß für bare Münze genommen haben: „Schaut´s doch einmal vorbei.“ Jetzt sitzen sie da, machen es sich gemütlich und lassen sich bedienen.

Die Krux dabei, Ehepaar Krug will freundlich sein und bringt es nicht über die Lippen, die ungebetenen Gäste hinauszuwerfen. Sie sind Gutmenschen und schlucken ihren Zorn hinunter, und das ist der Witz, der den Abend trägt. Und er trät ihn, weil die Pollinger Theatergruppe nicht übertreibt, sondern sich auf das Beobachten und Spielen von Alltag verläßt, auch wenn der Dialekt der Gäste - kleinbürgerlich wienerisch „aufgesetzt“ ist.

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14,
D-85617 Aßling

Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717

wipplinger@mundart-verlag. de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und
neue Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die
Freilichtbühne
Kinder- und
Jugendstücke

Sowie eine große
Auswahl
an Einaktern und
Sketches
für Ihre Familien-,
Betriebs- oder
Weihnachtsfeier
Fordern Sie unseren
Gesamtkatalog an!

Einige Rückmeldungen zum Gastspielwesen

Haben wir wohl nichts vergessen?

Immer bevor sich der Vorhang einer Bühne öffnet, und das dürfte wohl so an die 2000mal im Jahr der Fall sein, tritt ein Obmann oder ein Spielleiter an die Rampe und begrüßt Gäste. Und meistens kann er oder sie ganze Abordnungen von Bühnen aus dem Land begrüßen. Das wechselseitige Besuchen auf dieser Ebene ist seit langen Jahren eingespielt und wir können mit Recht von einem regen Theaterkulturtourismus sprechen. Eingeschlafen ist dagegen jenes Gastspielwesen, das bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts ein Markenzeichen der Tiroler Volkstheaterlandschaftr war. In dem Mass wie imm er mehr Dörfer ihr eigenen Theater hatten - heute gibt bes 300 Gruppen im Land - verlor das Gastspielwesen seine Bedeutung und es hörten auch die Tiroler Volktheatergastspiele im Ausland auf, wodurch zuletzt die Exlbühne die Marke „Tiroler Volkstheater" prägte. „Die Deutschen" besuchten in den Jahrzehnten des Massentourismus Tiroler Volkstheater in den Tirole Feriendörfern. Im Rahmen der Idee des „Theater Netz Tirol" unterstützt das Land in der Spielkultur den Austausch zwischen Stadt und Land, zwischen Profis, zwischen Spielern und Zuschauern, eingebettet in ein Förderungsprogramm zur Vernetzungen in der Theaterlandschaft. In diesem Rahmen sind Gastspiele, respektive Austauschgastspiele, von mobilen Kleinbühnen ein wichtiges Element, von dessen Aktivität in den letzten Monaten des Jahres wie folgt zu berichten ist. Einige Termine stehen noch aus. Die Sendersbühne Grinzens zeigt an 28. 12. bei den Schauspielen Kauns mit 19 Kindern ihr „Aschenbrödel" als Modellaufführung von außerschulischem Kindertheater „von Kindern für Kinder". Schon vor einem Jahr waren sie mit „Rotkäppchen" (von Jewgenij Schwarz) auf Achse nach Aschau im Zillertal, und die Kauner Spieler gastierten in Telfs.

Reith/Alpachtal - Oberhofen und Ried in Fiss

Im Rahmen der Veranstaltungreihe „Theater.Genußherbst.Fiss" lud die Theatergruppe Fiss , dass verschiedene Bühnen Bühnen des Landes aus nah und fern zu Gastspielen ein. Schon am Beginn der Aufführungsrfeihe sorgte der Theaterverein Ried mit „Da wird ja der Fisch in der Pfanne verrückt" mit 300 Besuchern für eine ausverkaufte Vorstellung. Alle Ängste, davor dass „auswärtige" Aufführungen im eigenen Dorf nicht gehen, waren dahin. Auch die weiteren Gastspiele „1192-gesucht: Richard Löwenherz" mit Florian Adamski, „Der Watzmann ruft" mit der Theatergruppe Oberhofen und die eigenen Sketchabende waren allesamt bestens besucht. Vom Bauerntheater Reith i.A. dsas mit „´s Klassentreffen" gastierte, kam neben begeisterten Statments

wo sind die Stapse denn geblieben?

auch eine schriftliche Rückmeldung`in der es unter anderem heißt:
Interessant und abwechslungsreich einmal wo anders zu spielen, persönliche Kontakte zu knüpfen. Ein tolles Projekt, das wir gerne wiederholen! Immer wieder. Nicht viel weniger euphorisch war die Notiz aus Oberhofen: „Sensationelle Gastfreundschaft der Mitglieder der Theatergruppe Fiss - perfekte Organisation - „Es war ein für alle tolles Gastspiel, für Gastgeber, Gäste und Publikum

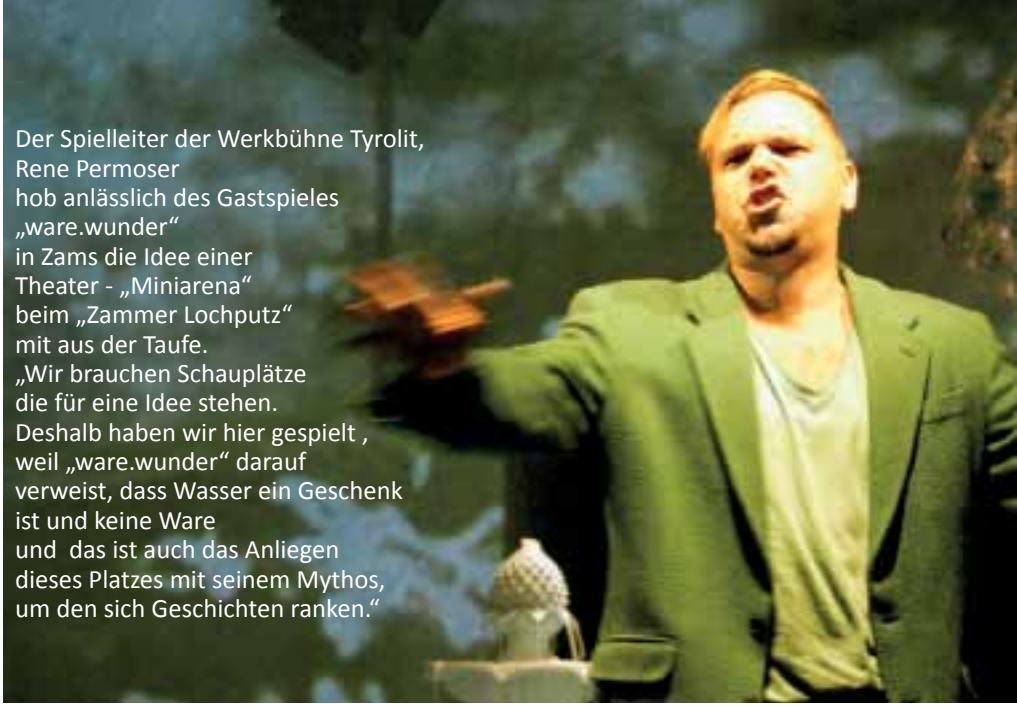
Fritzens in Umhausen

Die Volksbühne Fritzens - sie feiert in diesem Jahr ihren 30jährigen Bestand - hat über das TNT (Theater Netz Tirol) bei der Theatergruppe Vorderes Ötztal in Umhausen „Besuchszeit", die drei Einakter "Abstellgleis", „Verbrecherin" und Weizen auf der Autobahn" von Felix Mitterer in der Adaption von Doris Heim gespielt und berichtete:
„Fremdes Terrain erweitert den Horizont und ist auch sicher eine Belebung für die Tiroler Theaterlandschaft. Die Förderung und Unterstützung durch das TheaterNetzTirol ist dabei sehr hilfreich."

Ehrwald in Weer - Weer in Ehrwald

Die Ehrwalder Theatergruppe Die Kulissenschieber und die Dorfbühne Weer vereinbarten wechselseitige Gastspiele, ist dochj die komödiantisache Revue aus Weer aus der Feder von Gerhard Sexl ein Unternehmen, bei dem da halbe Dorf mitmachte. Und so wurde denn auch „DSD - Dorf sucht Dorfstar" aus Weer in Ehrwald wein richtig schönes Dorffest. Das Stück handelt davon, wie ein verschlafenes Dorf, „Schnarchhofen" über Showbusiness zum Leben

Die Dorfbühne Weer zeigte ihre Show DSD in Ehrwald



Der Spielleiter der Werkbühne Tyrolit,
Rene Permoser
hob anlässlich des Gastspieles
„ware.wunder“
in Zams die Idee einer
Theater - „Miniarena“
beim „Zammer Lochputz“
mit aus der Taufe.
„Wir brauchen Schauplätze
die für eine Idee stehen.
Deshalb haben wir hier gespielt ,
weil „ware.wunder“ darauf
verweist, dass Wasser ein Geschenk
ist und keine Ware
und das ist auch das Anliegen
dieses Platzes mit seinem Mythos,
um den sich Geschichten ranken.“

werwacht. Und, was hatten die Kulissnschieber aus Ehrwald im Gegenzug anzubieten? „Leberkäs und rote Strapse“, der Renner der Saison aus der Feder von Regina Rösch. In der erbetzenen schriftlichen Rückmeldung erhielten wir folgenden Bericht:

Wir hatten schon oft davon gesprochen wie es wäre einmal an einem anderen Spielort aufzutreten. Durch unsere Partnerschaft mit der Dorfbühne Weer und der finanziellen Mithilfe durch das Theaternetz Tirol waren wir uns schnell einig, das müssen wir ausprobieren.

Je näher der Termin rückte, umso mehr konnte man diese elektrisierende Spannung vor dem Neuen und Unbekannten im Verein, besonders aber, bei den Schauspielern spüren. Nein, es war kein schlechtes Gefühl, wir haben unsere Hausaufgaben ja gemacht, wir können unseren Text, haben schon acht Auftritte hinter uns, aber dennoch zweifelt man. Wie wird es da wohl sein, wenn der Heimvorteil fehlt und nicht die eigenen Fans im Zuschauerraum sitzen.

Ach was, wir sind routiniert genug, das schaffen wir schon, die anderen kochen auch nur mit Wasser, so haben es sich die meisten von uns auf sich zukommen lassen. Dann kam der Tag „X“ mit Sack und Pack nach Weer, Kulisse aufbauen, Stress pur - gar keine Zeit zum Nachdenken.

Plötzlich war Saaleinlass , - Spielbeginn, - nach kaum zwei Minuten Spielzeit kam der erste, der alles erlösende Applaus, vier Sätze später der nächste usw., „ja das ist es“ wir haben hier ein super Publikum, wir kommen an! Alle unsere Ängste waren nun wie verflogen, es machte richtig Spaß in Weer auf der Bühne zu stehen.

Wir Kulissenschieber spielten ab jetzt gemeinsam mit dem Weerer Publikum das Stück „Leberkäs und rote Strapse, hinter der Bühne wurde das Wort der Nacht gefunden – „WAHNSINN“ !

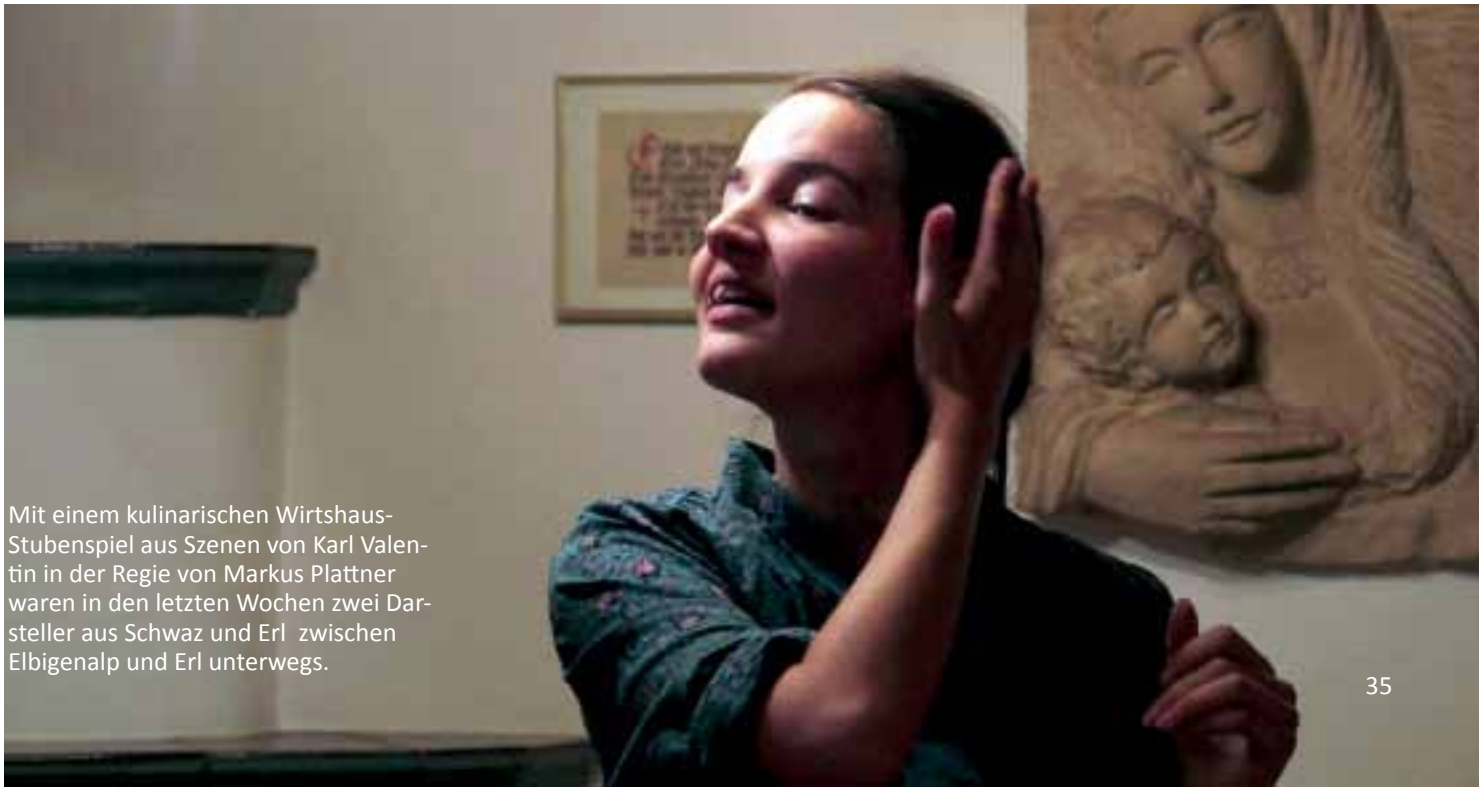
Resüme: Für uns war es sehr viel Arbeit, mussten wir doch 24 Laufmeter Kulisse transportabel zerlegen, und in Weer mit viel Improvisationskunst wieder aufbauen. Auch das restliche Equipment konnte sich sehen lassen, mussten wir doch zwei gänzlich verschiedene Bühnenbilder mit Requisiten ausstatten, einmal die Doppelbühne mit zwei verschiedenen Wohnzimmern und zum anderen Mal im dritten Akt ein Nachtlokal. Bis auf einen Akteur mussten sich alle anderen dreimal komplett umziehen, was man an den vielen Koffern und Taschen sehen konnte. Aber die Arbeit hat sich gelohnt, nicht nur der Erfolg in Weer hat daran teil, auch das Vereinsleben wurde gestärkt und verbessert. Wenn nicht alle tatkräftig mit angepackt hätten, wäre dies nicht möglich gewesen. Aber auch die Partnerschaft mit der Dorfbühne Weer wurde durch diese Aktion nochmals gestärkt.

So sprechen schon einige Mitglieder beider Bühnen von einem gemeinsamen Ausflug. Schauen wir mal was die Zeit bringt. Abschließend können wir nur allen anderen Bühnen empfehlen, eine tolle Erfahrung über den Kirchturm hinaus – unbedingt nachahmenswert.

Bedanken möchten wir uns beim TheaterNetzTirol für die finanzielle Unterstützung, ohne diese hätten wir es garantiert nicht gemacht.

Der eigene finanzielle Aufwand ist neben der vielen Arbeit doch zu groß.

Danke an Obmann Gernot Müller und seinen Stellvertreter Christoph Wechselberger mit ihrem tollen Team von der DB-Weer, und ganz besonderer Dank dem Weerer Publikum. WAHNSINN !!!!



Mit einem kulinarischen Wirtshaus-Stubenspiel aus Szenen von Karl Valentin in der Regie von Markus Plattner waren in den letzten Wochen zwei Darsteller aus Schwaz und Erl zwischen Elbigenalp und Erl unterwegs.

Theater der N

In den sozialen Strukturen früherer Zeiten war die Familie das Netz, das aufzufangen verstand, heute haben wir das Problem der Alten zur Aufgabe der Gesellschaft gemacht. Sie soll die Probleme lösen. Aber wie? Wir haben nachhaltige Strukturen verlassen. Wie finden wir zu ihnen zurück?
Das szenische Beispiel wirft Fragen auf, es beantwortet nichts, aber es regt emotional nachvollziehbar dazu an.

Eine an dere Idee am Beginn des Projekts war es, szenische Beispiel über die Befragung von Menschen zu entwickeln, deren Leben nach Prinzipien der Nachhaltigkeit beschrieben wird. Diesem biographischen Ansatz folgte die Gruppe „Gegenwind“ (Theatergruppe vorderes Ötztal), deren Leiter, Lukas Leiter, sich hierfür besonders engagierte. Nach einem Prolog, der die Brücke zum gestellten Thema erklärt, wird in einem Doppelmonolog eines Erzählers und eines Mannes die Biographie einer Frau im Stil eines Erzählspiels lebendig. Sie hatte in ihrem Leben keine Möglichkeit zur Veränderung von Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben. Sie hat damit Frieden geschlossen. Auch diese berührfende Geschichte endet mit Fragen. Leben wir selbstbestimmt? Wie finden wir Frieden? Wie kommen wir zu einem Einklang mit der Natur?

Das „Theater der Nachhaltigkeit“ entstand einer Initiative der Tiroler Landwirtschaftskammer. Mit Mitteln des Theaters sollen bei verschiedenen Anlässen kürzer Theaterstücke gespielt werden, die dazu anregen, über Nachhaltigkeit nachzudenken. Das funktionierte bereits schoin sehr gut mit einer „Litanei der Nachhaltrigkeit“ und vor drei Jahren erfüllte das Stück „Vom Seppnhof“ beim Bezirksbäuerinnentreffen im Inn sbrucker Kongreßhaus durchj die Dorfbühne Polling einen Zweck, den Hands Augustin, wie folgt beschrieb: „Nach einigen Workshops kam ich zu der Einsicht, dass wir zur Überwindung des Widerspruchs zwischen Wissen um Notwendigkleiten des nachhaltigen Handelns und unserer Trägheit emotionale Mittel in der Überzeugungsarbeit brauchen. Theater ist so ein Mittel.“
Es traf sich im Frühjahr, dass das Theaterprojekt „Sieben Todsünden“ , an dem sich acht Spielgruppen aus dem ganzen Land zu einem Ziel zusammenfanden mit großem Erfolg abgeschlossen werden konnte und das Bedürfnis nach Fortsetzung im Raum stand.
Kurzum, am 28./29. April kam es in der Landwirtschaftskammer zu einem Impulsseminar für ein Projekt „Theater der Nachhaltigkeit“, an dem sich Teilnehmer von zehn Bühnen beteiligten, die dazu animiert wurden, bis zum Herbst Theaterstücke in der Länge von ca. 20 Minuten zu entwickeln.

Ende November nun war es so weit, dass an einem Kreativwochenende sechs Spielgruppen sich ihre Theaterstücke gegenseitig - im Probenstadium - vorstellten, um dann in Spielleitergesprächen festzulegen, in welche Richtung die Produktionen weiter zu entwickeln sind, die dann im März, im freien Theater Innsbruck erstmalig öffentlich vorgestellt werden.

Die Beschreibung eniger Entwürfe soll hier einen Eindruck wiedergeben, welche Lösungen von den Gruppen zu dem gestellten Thema der „Nachhaltigkeit“ anvisiert worden sind.

Armin Staffler hat sich mit seiner Spielgruppe aus Natters sich dem Thema der sozialen Aspekte des Begriffes von Nachhaltigkeit angenähert und die Geschichte eines alternden Mannes erzählt. Der will zunächst nicht wahr haben, dass seine Vergesslichkeit zunimmt. Bis er den Verlust an Erinnerung als Krankheitsbild annimmt durchläuft er mehrere Stufen, der Verleugnung erst und dann der Auseinandersetzung mit seiner Frau und anschließend mitz seinen Kindern, die guten Willens sind, ihm zu helfen, soweit das möglich ist.

achhaltigkeit

Bei einem weiterern szenischen Vorschlag zum Thema Nachhaltigkeit (Gruppe Hermann Freudenschuss) geht es um die Wohngemeinschaft von zwei Studentinnen. Die beiden beschließen, sich aktiv für Ziele der Nachhaltigkeit einzusetzen. Sie sind davon überzeugt, dass etwas getan werden müsse, aber in der koinkreten Umsetzung, da stehe n sich die beikden mit ihren unterschiedlichen Temperamenten im Wege, und so wird der ganze schöne Vorsatz auf die lang Bank geschoben.

Die Spielgruppe „im team“ führte vor, wie Menschen zu einer konkrteten Utopie des gemeinsamen, autonomen Lebens zusamnmenfinden. Am Ende steht die Frage, was nach der ersten Euphorie einer solche Utopie übrigbleibt.

Eine weitere Gruppe, rund um Almud Margis Mag erzählte die Geschichte gleichsam von den sieben Todsünden der Nichtnachhaltigkeit, die in eine Heilanstalt gestedckt werden. Man stülpt ihnen Negaties über, aber kommt die Gesellschaft ohne Geld, ohne Verschwendungssucht, ohne Gier aus? Die Dastellung des Widerspruchs zwingt zum differenzierteren Denken.

Und schließliuch war da noch die Gruppe mit einem Horrorplastikspiel. e.s.

Wo der Tod gewünscht wird

Imst Humiste

Fotos: Melitta Abber

„Norway.Today“, das Stück von Igor Bauersima steht ab 7. Dez. in einer Inszenierung von Herbert Riha am Programm de Bühne Imst Mitte (B.I.M Theater Humiste) Es spielen Barbara Keplinger und Maximilian Heiss

„Hallo, ich bin Julie. Ich werde bald Selbstmord begehen.“ Und das möchte sie mit jemandem zusammen tun. Julie ist bedient. Sie hat gehabt. Sie ist satt. Es reicht. Im Internet trifft sie August, der ebenfalls beschlossen hat zu sterben. Für ihn gibt es im Leben nichts Echtes – alles ein einziger Fake, nicht auszuhalten. Gemeinsam reisen sie an einen norwegischen Fjord, um sich dort von einer 600 Meter hohen Klippe zu stürzen. Aber irgendwie holt sie auf dem Weg in den Tod das Leben ein – ein Naturereignis, eine vorsichtige Annäherung zwischen zwei Verzweifelten, ein Beinahe-Sturz. Während August und Julie noch nach den passenden letzten Worten für die endgültige Abschieds-Videobotschaft suchen, verschwimmen die Argumente und Fragen stellen sich neu. Warum weiterleben? Darauf gibt es immer noch keine Antwort. Aber warum eigentlich sterben? Diese beantwortet geglaubte Frage ist plötzlich wieder offen.

Igor Bauersima, geboren 1964, ist Architekt, Autor und Regisseur für Theater, Hörspiel und Film. „norway.today“ brachte ihm 2001 den endgültigen Durchbruch als Nachwuchsautor des Jahres. Das Stück basiert auf einem realen Fall, bei dem die beiden Jugendlichen tatsächlich gesprungen sind. Bauersima dreht die Personenkonstellation um, lässt das Ende offen und verbindet ein zeitloses Phänomen mit der Heutigkeit des Internet- und Video-Zeitalters, aber auch Kant und Cioran mit James Dean und Natalie Wood in dem Filmklassiker „Denn sie wissen nicht, was sie tun“. Und scheinbar beiläufig und überraschend humorvoll wird eine Geschichte über das Sterbenwollen zum Plädoyer für das Leben.

Aus dem bunten Bühnentreiben

Die drei Eisbäen von Assling

Absam - Theaterverein - „Der Himmel wartet nicht“ von Sebastian Kolb und Markus Scheble, eine Variation frei nach Motiven von Ludwig Thomas „Münchner im Himmel“
Die acht mitwirkenden Schauspieler rund um Regisseur Hannes Ellmerer fanden ein begeistertes Publium. Ein ehemaliger Polizeibeamter, der in den Himmel „abkommandiert“ worden ist, muss nach himmlischer Regel so lange im Vorzimmer des Petrus warten, bis er seinen letzten Auftrag erhält. Diese Aufgabe führt in zurück hinunter auf die Erde und nachdem er für alle anderen unsichtbar bleibt, ist für viele Verwicklungen gesorgt.

Ampas - Keine Ruhe in der Truhe - von Walter G. Pfaus
Ein Möelrestaurator ist wegen einer Affäre in der Klemme. Eine zu veräußernde Truhe wird zu Versteck für unterschiedliche Personen, die es nötig haben zu verschwinden.

Assling - Die drei Eisbären
Eigenbericht: „Nach dem wir uns in den letzen Jahren erfolgreich an gesellschaftskritische Stücke wie zb. „Kein schöne Land“ von Felix Mitterer, oder an „Die Straße der Masken“ von Heinz R. Unger gewagt haben gibt’s es heuer mit „Die drei Eisbären“ genauso wie auch letztes Jahr mit „Der verkaufte Großvater“ wieder etwas zum Schmunzeln. Unsere Regisseurin Lanz Theresia achtet bei der Auswahl der Stücke jedoch auch hier immer darauf dass die Stücke zumindest in einzelnen Szenen ein bisschen zum Nachdenken anregen.
Unsere 3 Hauptdarsteller (Oberforcher Josef – Peter , Weis Simon - Pauli, Lukasser Gerhard - Juliander) haben in 1 ½ Monaten intensiver Probezeit gemeinsam mit der Regisseurin Lanz Theresia, und den anderen Darsteller/innen Annewandter Maria – Veronika, Sprenger Melanie – Maralen, Possenig Hermann – Antuher, Stanglechner Elisabeth – die Hasslocherin, ein für´s Publikum unterhaltsames Stück auf die Bühne gezaubert. Im Rusikal-Bäuerlichem Bühnenbild werkt die „Männerwirtschaft“ mit Putzeimer und Kochlöffel vor sich hin, und das Publikum kann sich von den Mannsbildern über die Unsinnigkeit der „Heirateren“ aufklären lassen – wenn man doch eh eine Haushälterin hat die kocht und putzt. .. Das Publikum war begeistert, und wenn´s das Publikum freut – freut es uns Spieler und die restliche Crew natürlich um so mehr!!!“
Zuletzt war das Lustspiel von Maximilian Vitus, auch bekannt als „Die eisernen Junggesellen“, am Weerberg , und zwar in Stubensüpielform zu sehen. Spektakular war die satirische Interpretation davor im Theater im Lendbräukeller,

Die Putzfrau als Dame des Hauses in „Job Suey“, Baumkirchen, gespielt von Otti Kirchmair

von A bis Z

nachzuschauen unter den Bühnen in Videoclips der Videothek des Theaterverbandes.
“Die drei Eisbären“ ist ein Stück, das mit Archetypen spielt. Aus der dramaturgischen Analyse, nachzulesen in der Onelinbibliothek des Theateverbandes - Kapitel: „Rudeldsein“: „Sie sind sozusagen ein „Rudel“, das sich einen Leithammel sucht: Wie verhalten sich Wesen in einem Rudel? Das muss die Frage sein und verzichten können wir darauf, den Gestalten irgendwelche Charakterzüge zu geben, die weder im Stück vorgesehen sind, noch überhaupt notwendig sind, um den Kern des Stückes zu vermitteln. Viel eher sollte die Fantasie dahin ausgerichtet sein, dem Publikum das „Rudeldasein“ der drei Geschwister vorzuführen. Wenn einer von ihnen Gefahr wittert, läuft das Rudel dem Erschrockenen nach. Sie wachen gemeinsam auf, essen und arbeiten, ohne dass sich dabei einer zu weit vom anderen entfernt. Vielleicht ziehen sie sich auch gleich an, um „nicht aus der Reihe zu tanzen“ und sie haben ihre Gewohnheiten aneinander angeglichen. Sie leben überhaupt eingebunden in Rituale und handeln mehr nach ihrem Instinkt denn aus Überlegungen heraus, etwa nach dem Motto: „So war es schon immer, und so soll es auch bleiben.“

Baumkirchen - „Job Suey, Kein Dinner für Sünder“ ist eine Boulevardkomödie von Edward Taylor, die vom Ensemble der Dorfbühne Baumkirchne bestens besetzt und sehr gut gespielt wurde.
Der unverheiratete Manager Joe (Reinhold Huber) kommt ins Gedränge, denn der Konzernchef Bill (Franz Troppmair) hält es mit strenger Moral und verlangt von seinen Mitarbeitern verheiratet zu sein. Da gibt es zwar welche, die Freundin Helene (Alexandra Walch) und die Buhhalterin Lisa (Carina Valeruz) die gerne des Mannes Weib sein wollten, aber der will es nur zum Schein. Lediglich der Putzfra Edna (ein Vergnügen:: Otti Kirchmair) ist der Schein gleichgülti. Sie macht die Ehefrau, sehr überzeugend, wie sie meint, aber der Manager kommt dabei ins Schwitzen.
In der Rolle der Konzerchefgattin war Helgfa Braun, mit Damenhaftigkeit im Blut, zu sehen. Für die gediegene Spielkultur im Dorf sorgte Spielleitrerin Monika Kecht. Wer sich davon überzeugen will, möge die Videothek in www.theaterverbandtirol.at anklicken.

Fließ - „Das Wunder von Tirol „ von Gernot Jäger
Scheich Ahmed al Schawahari kauft Trinkwasserquellen im ganzen Land.

wegen anhaltender Nachfragen wird wieder gespielt:

Alte Heimat / Schnitt / Neue Heimat - Theater der Erinnerung - wieder aufgenommen und im freien Theater Innsbrruck gespielt. Regie Irmgard Bibermann

Im Rahmen der TNT (Theater Netz Tirol) Gastspielaktion kam „Gift“, es ist zwei Jahre nun am Spielplan ins frisch gegründete „Noah“ nach Kufstein

Die Erfolgsproduktion des „Szenario Hall“ wurde nach Monaten wieder in den Spielplan des TPZ genommen

Beni, der Tressorknacker - Kirchdorf

Damit könnte sich die verschuldete Gemeinde sanieren, wäre da nicht das Gemeindevolk, das den Aufstand probiert.

Fulpmes - Außer Kontrolle -
Das Stubaier Bauerntheater versteht es den weiten Bogen vom traditionellen Heimatabend bis hin zur modernen Boulevardkomödie zu spannen. Währen d kurz vor Weihnachten zum „Schmankerlmarkt in der staden Zeit“ und einem besinnlichen Weihnachsstückchen einlädt, geht es gleich nach Weihnachten mit „Außer Kontrolle“ (Regie von Kontrad Plkautz) von TRay Cooney zur Sache. Abgerechnet wird dabei mit einem Politiker, der in eine Affäre verwickelt ist.

Gallzein - „Der magische Anton“ oder „Da hilft lei a Wunderl“ ist ein Lustspiel von Cornelia Wilinger, das in der Aufführung der Volksbüne Gallzein in der Regie von Roswitha Meißner zu einem Ereignis wurde, das sich weit herum gesprochen hat: „Das mußt Du sehen!“
Was war das Besondere?
Der Stoff ist eher traditionell, die Figuren sind es auch, die Story hat keine aufregenden Beziehungsverwicklungen, das Ganze schreit nicht nach Effekten, es ist ganz einfach eine einfache Geschichte, aber die ist mit einer ganz großen Liebe gemacht und ohne Diskriminierungen von Figuren erzählt, was so leicht bei Stücken, die nach Lachern haschen geschieht: das Auslachen und Verlachen.
Das markanteste Beispiel für den menschlichen Umgang mit den Menschen im Stück war die Szene, bei der sich eine nicht mehr junge Wallfahrerin in einen jungen Mann verliebt. Normalerweise ist das eine Lachkiste mit der Moral: Jung gehört zu Jung und Alte sollen abtreten und sind auszulachen in ihren Geschlechtsbedürfnissen. Nein, hier ist das ganz anders. Sie war zum Verlieben die alternde Wallfahrerin, wie sich vor Glück strahlte und sagte: „Die heilige Mutter Gottes hat mir einen Mann geschickt.“ Und die Darstellerin, Elvira Permoser, hat ihre Rolle sichtlich auch genossen.

Heiterwang - „Man wird sich doch noch mal irren dürfen“, ein Lustspiel von Erika Elisa Karg
Verkehrte Welt bei Familie Lindemann: Inge verdient das Geld, während Ehemann Paul den Haushalt, den Sohn und den Großvater versorgt. Zumindest sollte er das. In Wirklichkeit kümmert er sich lieber um ein geheimnisvolles Steckenpferd, von dem niemand Genaueres weiß. Seine Kochkünste sind miserabel, von Waschen und Bügeln hält er nicht viel. Aber er ist nicht der einzige, der Geheimnisse hat...

Hochfilzen - Was braucht denn a Schilehrer no...?! Autor??
Die Geschichte erzählt vom Leben auf dem Hof der Birndorfers. Josef, der Ältere bewirtschaftet den Hof. Hassan Ervodanan hilft ihm als Knecht den Hof zu bewirtschaften.
Was ihm zu seinem Glück fehlt ist eine Frau. Sein jüngerer Bruder Bernhard hat als Schilehrer mit den Frauen kein Problem, ihn plagen andere Sorgen. Seit Jahren ist das Dassein als Schilehrer ein hartes Brot.
Das Überangebot an Schilehrern, die ausbleibenden Schneefälle und das Preisniveau bereiten in diesem Geschäft unzählige Schwierigkeiten.Josef hat wieder einmal Geldnot und kann die offene Rechnung für die Traktor-Reparatur nicht bezahlen. ...

Innsbruck - Breinößlbühne - Die Lügenglocke
Wieder zum Leben erwacht ist die schon mehrfach totgesagte Breinößlbühne, die im Tiroler Jägerheim ihr neuesDomizil gefunden hat. Unter der Regie von Luis Auer war im NBov „Die Lügenglocke“ (Der liebestolle Bauer) von Peter Hinrichsen zu sehen.

Kirchdorf - Beni, der Tressorknacker
Rudio Krausse als Gansterboss und Lukas Edenhauser als sein schrulliger Gehilfe sind liebenswerte Einbrecher. Als sie am Tressor ver Arzte herumschrauben, werden sie von einem gewissen Theo (Manfred Schweinester) übedrrascht. Beni gibt sich als Hausherr aus und bei der Komödie wird Benis Geliebte (Rosi Kals) zur Frau Doktor. Für Lacher unter der Regie von Herbert Aigner war gesorgt.

Kartitsch - „Die Welt geht unter“ - Bauernschwank von H. Werner Holzmann
Georg Klammer hat die Spieleitung. Premiere ist kurz nach Weihnachten. In einem Dorfe hat sich dieses Gerücht verbreitet. Einige merkwürdige Naturerscheinungen und Vorkommnisse scheinen die bevorstehende Weltkatastrophe zu bestätigen.
Was liegt auch näher, als dies alles in Zusammenhang zu bringen mit einem soeben im Orte bekanntgewordenen Zeitungsbericht über den bevorstehenden Zusammenprall eines Kometen mit der Erde. Als nun auch noch der Herr Ortspfarrer den Anschein erweckt, als glaube auch er an den Weltuntergang, ist´s mit der Ruhe im Dörfchen erst recht aus. Der Pantoffelheld wird zum Haustyrannen, das Mädel erklärt dem Burschen seine Liebe, der Knecht spielt sich als Hausherr auf usw...

Kolsass - Dorftheater - Der Neurosenkavalier - Das Lustspiel von Gunther Beth und Alan Cooper beschreibt, was geschen kann, wenn sich ein Kaufhausdieb in eine psychotherapeutische Praxis verirrt. Er wird auf die Patienten losgelassen – und er feiert therapeutische Erfolge. Regie führte Rita Eisner

Oberperfuss - Love - Jogging - Beziehungsgroteske vonb Derek Benfield, adaptierft für Oberperfuss von Johanna Rubatscher - Alles läuft nach Plan. Alle sind sie läufig. Nur irgendwann einmal ist Sand im Getriebe. Keiner hatte nur eine und keine hatte nur einen. Aber nun droht keiner mehr jemanden zu haben.

Pflersch (ab Gossensass) - Musical
Auch heuer hat das Jugendtheater Pflersch, nach fast zweijähriger Pause, ein Musical einstudiert. Wir würden uns freuen Sie im Jubiläumsjahr mit unserer fünften Eigenproduktion „SUMMER NIGHTS“ unterhalten zu dürfen. Nach Böse Mädchen, Draculas, Momo und Ein himmlisches Vergnügen möchten wir Sie herzlich in unseren Reihen Willkommen heißen.
Premiere ist am Samstag 28.Dez. um 20h mehr: www.jugendtheaterpflersch.com

Weihnachten am Berghof - St. Ulrich

Schlitters - „Die zwei Strohwitwer“
Lustiges Spiel von Franz Schaurer
Am 8. Nov. wurde Premiere gefeiert „Regie führte Obmann Richard Haidacher. Zum Stück: Der Frauenverein des kleinen Ortes fährt zur Wallfahrt nach Lourdes und jeder Ehemann lässt seine Frau natürlich mitfahren. Alois und Kasper, die zusammen in einem Haus wohnen, freuen sich auf ihr Strohwitwerdasein. Aber kaum ist Berta und Lina fort, geht es richtig los. Das gute Gewissen der Strohwitwer ist durch diese amüsanten und turbulenten Tage, bis zur Heimkehr ihrer Frauen, auf eine harte Probe gestellt worden!

Silz - Funny money von Ray Cooney
mit Kordula Schwarzer, Peter Wolf, Karl Heinz, Ehrenreich Santeler, Caroline Ortner, Bernd Sonderegger, Adriano Perwög - Regie führte Emanuel Bachnetzer. Die Premiere war ausverkauft, der Run nach Restkarten für die weiteren Vorstellungten hat begonnen.
Inhalt: Paul Bauer verwechselt im Zug seinen Aktenkoffer mit dem eines Fremden und ist plötzlich Besitzer von 1.000.000 €. Und was macht man damit? Man machst sich aus dem Staub! Der Plan, mit seiner Frau Österreich zu verlassen, wird jedoch aussichtsloser, als die Freunde Susi und Herbert auftauchen, als die Polizei auf ihn aufmerksam wird, als der eigentliche Inhaber des Geldes tot im Inn gefunden wird und anhand der Papiere in seinem Aktenkoffer als Paul Bauer identifiziert wird und als plötzlich ein mysteriöser

Lovejogging in Oberperfuss

29., 30., 31. Dezember, 2., 3., 4. Jänner - Die Traumfrauen im Kellertheater Innsbruck

Gangsterboss vor dem Haus auftaucht...
St. Ulrich -Nuarach - Weihnachten am Berghof Volksstück von Anton Maly
Das Stück schildert, wie der Berghofbauer mit eisener Sturheit seine Tochter Leni dazu zwingen will, den Mühlenbesitzer Hauser Lenz zu heiraten. Leni hat aber für ihr Leben schon eigene Pläne und ist auch in einen anderen verliebt.
Das passt dem Bauern natürlich überhaupt nicht, zumal Lenis Auserwählter seiner Meinung nach auch nicht standesgemäß ist. Das kann er - als stolzer Berghofbauer - nicht zulassen. Der Streit zwischen Vater und Tochter eskaliert und entzweit die Familie soweit, dass der Bauer einen Schwur leistet: „Solange er Herr am Berghof ist, wird dort nie wieder Weihnachten gefeiert!“.

Stumm - Ritter Heinrich von Greifenstein (Original: Das Blutgericht zu Greifenstein). Das erschröcklich lustige Ritterstück von Vulmar Lovisoni geht am 14. Dez. in Stumm über die Bühne. Wie zu erwarten wird jede Menge Theaterblut verspritzt werden. Und Köpferollenm wird nicht zu vermeiden sein. So war´s schon bei den alten Rittersleut, und was es wiegt, das hat´s. Und wer überlebt, kann im Haus Tipotsch mit Bier sein Mütchen kühlen.

Völs - Die Perle Anna
IOm Vereinshaus - Natürlich ist eine Perrle ein Schmuckstück und sie hat auch einen Namen, Anna, gespielt von Marina Rangger-Kubik. Sie hält alles in Ordnung, das heißt sie verhindert Unordnung, bringt Dinge, die aus dem Gleichgewicht gekommen sind wieder in die Waage zum Beispiel zwischen Claudia (Anita Palfinger) und Gatte Bernhard (Peter Winterle), der die Abwesenheit von ihr zu einem Ausflug aus der Ehe im euigenen Nest mit Freundin Katharina (Manuela Geiler) benützen will. Selbiges hat die Ehegattin mit ihrem Kurfreund Robert (Stefan Wirth) bvor. Da gibt es für Anna viel zu tun und vor allem die Frage zu beantworten, Ehe kitten oder Ausflüghe befördern?

Weer - Unser Kindertheater
Seit 2007 versucht die Dorfbühne Weer die Faszination Theater auch Kindern und Jugendlichen aus Weer und Umgebung schmackhaft zu machen – und das mit vollem Erfolg. Gernot Müller schaffte es mit zwei erfolgreichen Stücken mit ausschließlich Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren Jugendliche in das Vereinsleben und das Theatergeschehen in Weer einzubinden und außerdem das Publikum zu begeistern. Schnell erkannte man beim aufstrebenden Thea-

Beatles on Bord - Wiederaufnahme im Jänner
Der neueste Hit aus Grinzens!

terverein, dass im Erlebnis Theater auch für die Allerjüngsten großes Potenzial stecken könnte. Das Kindermärchen im Zuge des 1. Theaterfestivals 2012 in Weer mit über 200 Zuschauern in Zusammenarbeit mit der Bühne Weerberg lieferte den Beweis. Nun im Jubiläumsjahr 2013 arbeitet die engagierte Kinder-Spielleiterin Gabi Huber, nach einem Spielleiterkurs speziell für Kinderstücke, mit 13 Kindern im Alter von 3 – 13 Jahren und 7 Erwachsenen am Weihnachtsmärchen „Flick und Flock im Himmelreich. „Neben der sinnvollen Freizeitgestaltung stellt das Theater durch monatelange Vorbereitungs- und Probenarbeit auch eine großartige Möglichkeit dar, den Jugendlichen Selbstvertrauen und Zielstrebigkeit kombiniert mit jeder Menge Spaß für den weiteren Lebensweg zu vermitteln", beschreibt Obmann Müller das Kinderprogramm der Dorfbühne Weer. Die Weihnachtsproduktion feiert am 21. Dezember um 14 Uhr Premiere im neuen Pfarrzentrum Weer. Weitere Aufführungen am 22. Und 24. Dezember, jeweils um 14 Uhr. Kartenvorverkauf ab 9. Dezember bei der Sparkasse Weer.

Zirl - Theaterverein - Amnesie für Fortgeschrittene, Komödie von Karl-Heinz Alfred Hahn
Nach einem Unfall hat Alfred Gedächtnislücken und scheint ständig in in fremde Person zu schlüpft. Und da gibt es auch noch ein Verbrechen aufzuklären.

Redaktionsschluss für das nächste Darstellende Spiel ist der 10. März 2013. Berichte samt Fotos bitte an Ekkehard Schönwiese schoenwiese@theaterverbandtirol.at mit Kopie an dagmar@theaterverbandtirol.at
Termine bitte ausschließlich an Dagmar Konrad dagmar@theaterverbandtirol.at

Wörterfabrik: Worte sind wild, frei und unverkäuflich

Eine wunderbar leichte und pädagogisch wertvolle Produktion zeigt seit Mitte Oktober das StromBomBoli in Hall für Kinder ab 5 Jahren. „Die große Wörterfabrik" nach dem gleichnamigen Erfolgsbuch ist eine berührende Geschichte über Freundschaft, Reichtum und nicht zuletzt eine kritische Betrachtung unserer Konsumwelt. Im Land der großen Wörterfabrik werden diese wie Ware produziert und müssen gekauft werden. Wer kein Geld hat bleibt wortlos. Die reichen Leute werfen Wörter auch einfach weg und im Schlussverkauf wird nach nutzlosen Wortschnäppchen gejagt. Paul (Hanno Waldner) und Marie (Caroline M. Hochfelner) besitzen im Gegegensatz zum reichen Oskar (Marco Schaaf) nur wenige Worte. Das tut ihrer Freundschaft und ihrer beginnenden tiefen Zuneigung zueinander aber keinen Abbruch. Sie verständigen sich auf andere Weise - wortlos und dafür mit noch mehr Tiefgang. Regisseurin Katharina Schwarz bringt Hand in Hand mit der wandelbaren, aussagekräftigen Ausstattung von Michele Lorenzini eine Inszenierung auf die Bühne, welche mit einfachen Bildern arbeitet und damit das Herz erfreut. Kleine als auch große Menschen im Publikum werden zum Lachen und zum Staunen gerbracht. Mit musiklischen Elementen erzeugen die Schauspieler live eine Stimmung, die auch nach dem Ende des Stücks noch mitschwingt: Was sagt man und was meint man damit wirklich? Wie gehen wir mit Werten und Waren um? Welche Bedeutung hat Reichtum? Auf das alles liefert „Die große Wörterfabrik" mit der wortlosen Sprache der Gefühle eine Antwort. Und das ist eine für jeden verständliche Sprache egal welchen Alters. Am 3. Jänner 2014 um 15 Uhr gibt es noch einmal die Gelegenheit das Stück im Stromboli Hall zu sehen, das Team besucht aber auf Anfrage auch Schulen und Kindergärten. Julia Pegritz

Jubiläumspassion Erl - edigt

Am Samstag, den 05.10.2013 fand die letzte Vorstellung der Jubiläumspassion Erl statt. Und es ist wieder kalt geworden, Erinnerungen tauchen auf an den Anfang vor neinem Jahr, mit Proben in Wollmützen und Winterbekleidung. Nun werden auch wieder die Bärte gestutzt.
Haare und Bart ab. Ein sichtbares Zeichen dafür, dass diese, überaus erfolgreiche Spielsaison unwiderruflich beendet ist. Die Neuinszenierung begeisterte die Mitwirkenden und die Zuschauer. Ein starkes „Miteinander" ließ den Funken überspringen und spiegelt sich in den Zahlen wieder.
33 der 37 Vorstellungen waren ausverkauft, wodurch wir uns über eine 99%ige Auslastung freuen dürfen.
Geplante 33 Aufführungen genügten nicht. 4 Zusatzvorstellungen wurden notwendig. Insgesamt besuchten uns knapp 60.000 Gäste, mit einem Mehranteil der Österreicher. (A - 50%, D - 39 %, I - 6%) Der starke Besucherzustrom und der erhöhte Österreichanteil hängt unmittelbar mit dem Text von Felix Mitterer zusammen, der auf Grund der Initiative von Markus Plattner für diese Aufgabe gewonnen werden konnte, und auf den neuen Inszenierungsstil, den die Künstler für die Erler kreierten und Markus kreativ umsetzte. Beschlossene Sache ist: Markus Plattner bleibt in Erl für Theater zwischen den Passionsspieljahren.

Fotos: Peter Kitzbichler; von li.: Josef Prantner, Johann Dresch, Hermann Neuschmid

Wege zur Spielleitung

Aus der Sicht des Seminarbegleiters von „Theater machen, Wege zur Spielleitung“
Von September 2012 – Oktober 2013
In 10 Blöcken

Am 21.09.2012 trafen wir uns zum ersten Mal. Ich als Wegbegleiter war schon sehr gespannt auf den ersten Augenblick, den ersten Eindruck! Nach einem Glaserl Sekt und der Begrüßung von Priska Terán Gómez, Koordinatorin des TVT formierten wir uns im Kreis! Da empfand ich Sympathie und Offenheit, aber auch ein wenig die Anspannung, wie wird dieses erste Wochenende werden?
Mit Hermann Freudenschuss als Referent war das dünne Eis schnell gebrochen. Es gab viele Kennen Lernspiele und eine echt gelungenen Ablauf im ersten Wochenende, den 1. Block. Es wurde sehr viel gelacht und Vertrauen wurde spielerisch in die Gruppe gebracht. Spätestens nach dem „Bären Kuscheln“ gab es auch keine Berührungsängste mehr!
Ich denke, dass alle Referentinnen und Referenten diese gute Basis weiter ausgebaut haben, sowie auch durch ihren inhaltlichen Aufbau der Workshops, sehr gute Arbeit leisteten. Für mich als Lehrgangsbegleiter war jedes Wochenende, jeder Block eine tolle Bereicherung, für das Schauspieler Wissen wie auch für mein privates Leben.
Insgesamt verbrachten wir inklusive Pausen 173 Stunden, oder 14-1/2 Tage miteinander! Gelacht wurde viel, wenn ich zurückdenke, dann glaube ich, sind das mindestens 30 Stunden wo gelacht wurde! Natürlich wurde nicht nur gelacht, sondern auch sehr intensiv gearbeitet. Und so sah ich auch Stunden der Konzentration, der Anspannung. Minuten der Angst, der Widerstände - wie mach ich das jetzt - brauch ich das - wie kann ich das umsetzen. Ich sah auch, Bereitschaft – Qualität – Sichtweisen und Berührt sein.
Es gab keine einzige Minute, wo ich dachte, ojeh da muss ich jetzt eingreifen, schlichten oder überreden zu bleiben! Es war eine tolle Gruppendynamik und ich hatte das Gefühl, dass sie es richtig genossen, dass es da einen Begleiter gibt.
Jedes Blockwochenende wurde von eingeteilten TeilnehmerInnen protokolliert und mit den Fotos bekamen alle eine tolle Übersicht des Ganzen!
Ja, ich habe viele Fotos gemacht, aber die schönsten Bilder sind in meinem Kopf, weil da nicht nur das Bild gespeichert ist, sondern auch die Emotionen, Gefühle und die Lebendigkeit.
Und für diese schönen Momente möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlichst bedanken, auch dafür, dass ich von der ersten Minute bis zur Letzten mit den TeilnehmerInnen so vieles lernen durfte. Mein Dank an euch und an die ReferentInnen!

Ich wünsche euch:
Mut für Veränderung und Neues
Kraft um Widerstände zu überwinden
Spaß und Freude auch wenn der Erfolg nicht gleich sichtbar ist
Das ihr euch auf eure Ängste einlassen könnt und auf euch selber Vertrauen dürft
Dass, das Tun im Vordergrund steht und nicht der Kopf
Das ihr euch frei und glücklich fühlt’s bei eurer Arbeit als Spielleiter
Alles Liebe Euer Spielleiter – Begleiter

eilnehmer erinnern sich

Im Kurs „Wege zur Spielleitung“ haben wir ein reichhaltiges Methodenrepertoire für das Arbeiten mit unseren Theatergruppen erhalten. Alles Wichtige, das für ein gutes Zusammenspiel in einer Gruppe erforderlich ist, haben wir selber ausprobiert und entwickelt: Vertrauen in uns selbst und in unsere Spielpartner_innen, Spontanität und Spielfreude, Körperwahrnehmung und Ausdruck, das Erarbeiten und Füllen einer Rolle, Spannungsmomente entdecken und ausbauen, sich mit einem Text vertraut machen und Vieles mehr. Wir haben die Professionalität unserer Referenten_innen sehr geschätzt. Die Liebe zur Theaterarbeit wurden durch diesen Kurs gestärkt und von dem großen Schatz an Übungen, den wir für die Arbeit in unseren Theatergruppen erhalten haben, werden viele profitieren: wir selbst, unsere Spielpartner_innen und nicht zuletzt die Zuschauer_innen.

Claudia Fröhlich
/ Theaterpädagogin

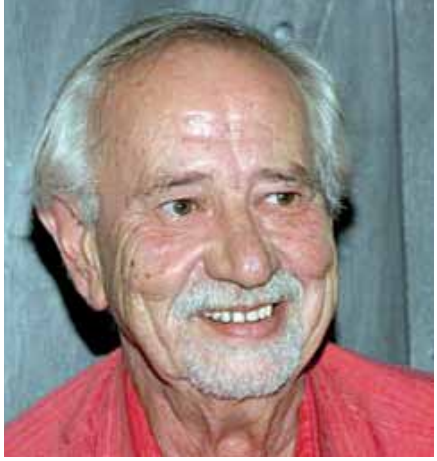
Für mich war es eine wunderbare und schöne Zeit, die ich auf keinen Fall missen möchte. Ich habe viele neue interessante Menschen kennengelernt oder besser gesagt neue Freunde, wo der Kontakt sicherlich aufrecht bleiben wird. Der Kurs war eine Bereicherung für mich, und ich kann diesen Kurs jedem empfehlen, egal ob Spieler, Regisseur oder einfach nur jemand der sich fürs Theater interessiert.
Doch das beein druckenste für mich in dem ganzen Kurs war nach wie vor die Tatsache, dass 15 grundverschiedene Personen mit den unterschiedlichsten Charakteren aus den verschiedensten Teilen Tirols in diesen 12 oder 13 Monaten zu einer „unzerstörbaren“ Einheit zusammen gewachsen sind.
Ich möchte mich nochmal bei dir liebe Priska, bei Norbert und allen Referenten bedanken, dass ich diese unvergessliche Zeit in der es oft harmonisch, auch intensiv, teilweise sogar dramatisch doch vor allem sehr Lustig zugegangen ist und der Spaß nicht zu kurz kam miterleben durfte.

Thomas Nimpf
/ Volkstheater Kirchbichl

Vom Laster und Von der Tugend
des blinden Vertrauens

Theater machen
Ich mach Theater seit nun 40 Jahr,
das heißt, ich bin dabei – und zwar
als Spieler, was mir viel Freude macht.
Doch habe ich gedacht,
auch wenn wir recht erfolgreich sind,
interessant wär schon ein neuer Wind.
Ich möchte wissen, womit diese kochen,
die ständig auf die Weiterbildung pochen.
Nicht alles ist mir ganz geheuer,
was zeitgenössisch ist und teuer.
Ich geh da hin und schau mir’s an.
Urteilen kann ich ja dann.
Hermann’s erster guter Rat war dieser:
Erwarte positiv, was kommt und sei kein Mieser.
Über das Spielen zum Spiel – das klingt gut,
doch nach den ersten Aktionen verlässt mich fast der Mut.
Miteinander auf Matten herumkugeln macht zwar wirklich Spaß.
Doch wie nütz ich für meine Spieler das?
Die nächsten Einheiten haben das bewiesen,
als wir uns endlich fallen ließen,
wir spielten frisch drauflos.
Was herauskam, war famos.
Mit Kolumbus unterwegs auf hoher See.
„Mander, macht’s koan Blödsinn, he!“
Ich hab das Wochenende nicht bereut
und mich auf’s Wiedersehen im Oktober schon gefreut.

Johann Stöckl – Volksbühne Ellmau



Heinz Lindner

Der Grind isch ab, der Schurke hin; jetzt such i mir a Platzl und leg mi a zum Sterben hin. „Servas Heinz !!!

Die Nachricht traf uns wie ein Keulenschlag: Unser Mitglied Heinz Lindner ist am Dienstag, den 22. Oktober, wenige Wochen nach seinem 69. Geburtstag verstorben.
Leider blieben unserem Heinz nur wenige Jahre, die er als Pensionist verbringen konnte und selbst diese Zeit war für ihn alles andere als glücklich. Gesundheitliche Probleme, wie ein Bruch der Schulter, ein Herzinfarkt und schließlich die Amputation eines Beines erschwerten ihm das Leben, sodass er die letzte Zeit im Rollstuhl verbringen musste.
Heinz Lindner trat 1981 unserem Verein bei und spielte sehr viele Rollen, denen er mit seiner sonoren Stimme Gestalt und Leben verlieh.
Den „Tassilo“ im Kuno hat er hunderte Male verkörpert und viele Zuseher waren sich einig, dass ihm diese Rolle auf den Leib geschrieben war. Bekannt und von den Kindern geliebt wurde er für die die Darstellung des „Räubers Hotzenplotz“.
Aber Heinz war sehr vielseitig und ist uns auch als Inspektor im Trenchcoat in „Funny Money“ in bester Erinnerung. Dies sind nur einige wenige Beispiele aus den vielen Figuren, die er auf die Bretter zauberte, die auch für ihn die Welt bedeuteten.
Mit seiner ruhigen, immer auf Ausgleich bedachten Art wird uns Heinz sehr fehlen. Sein Heimgang reißt eine große Lücke in unsere Gemeinschaft.

Winni Jenewein
im Namen der
Innsbrucker Ritterspiele

Ehrungen Erinnerungen

Holzgau
Wenn die Holzgauer Theaterleut zur Ehrung anlässlich „25 Jahre“ vier Gründungsmitglieder ehren (Stefan Klotz, Obmann; Claudia Knittel, Monika Hammerle; und Helga Auer) und sie festlich mit der Reutte BZ-Obfrau Annemarie Parth und dem Landesobmann (Werner Kugler; er hat fotografiert) zusammenstehen, soll man sich nicht täuschen, wie da die Post abgeht, wenn sie auf der Bühne in Sachen Erotik loslegen. Jedem, der noch so ein Bild vom braven Heimatlustspiel Lustspiel in den Bergen im Kopf hat, sei empfohlen, seine Meinung schnell zu revidieren. Ein Blick in die Mediathek www.theaterverband-tirol.at/mediathek/Holzgauer Theatergruppe genügt, um zu sehen, wie heiß es da hergeht mit „Leberkäs und roten Strapsen“.
Ehrungen: Stefan Klotz, Claudia Knittel Monika Hammerle und Helga Auer

Langkampfen
Wir blicken auf ein erfolgreiches und probenintensives Jahr zurück. Im Frühjahr wurde die Komödie „Da Koffer“ von Peter Landstorfer aufgeführt. Im Mai folgte die schon traditionelle Muttertagsfeier zusammen mit dem Sport und Kulturausschuss der Gemeinde Langkampfen. Im September wurde das historische Stück „Die Kinder des Teufels“ von unserer Theaterjugend als Freilichtspiel aufgeführt.
Unser Kassier Fritz Hager ist von seinem Amt zurückgetreten. Er wurde von unserem Obmann Sebastian und von Werner Kugler für seine langjährige Tätigkeit im Verein mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Wir bedanken uns bei unserem Fritz für seine Treue zum Verein und seine gewissenhafte Arbeit als jahrelanger Kassier.
Ehrungen: Fritz Hager, im Bild in der Mitte zwischen Obmann/Spielleiter Sebastian Luchner und Landesverband Obmann Werner Kugler

Mayrhofen
Die Volksbühne Mayrhofen kann sich glücklich schätzen, eine Obfrau, Martina Schwemberger, zu haben, die nicht nur eine leidenschaftliche Spielerin, sondern vor allem auch eine gefragte Autorin ist. Ob Lustspiele, Kinderstücke, Skeches oder ernste Stücke: sie weiß, was gebraucht wird. Einer ihrer spektakulärsten Erfolge war die Wilderinnengeschichte „Floitenschlagstaude“ als Freilichtaufführung beim Floitenschlag.
Ehrungen: Hans Wilmosch (Bühnenchef), Martina Schwemberger (Obfrau, Spielleiterin); Josef Thanner (Spieler); Bild unten li: BZ-Obmann Franz Klausner, re.: TVT-Obmann Werner Kugler

WÜNSCH

BÜHNENTECHNIK
BELEUCHTUNGEN
BESCHALLUNGEN
VIDEOPROJEKTIONEN
VORHÄNGE

Musikschule Reutte

Gemeindesaal Kappl

EDUARD-BODEM-STRAßE 5
A-6020 INNSBRUCK
TEL.: 0043 /512 -361696
office@wuensch.at
www.wuensch.at